Beyträge zur Fieber-Lehre.

Von

Christoph Friedrich Elsner,

der Arzneygelahrtheit Doctor und Kreis-Physicus zu Bartenstein.

Königsberg,

bey Wagner und Denzel. 1782.

Erstes Stück.

Bayerische Staatsbibliothek München

Die Gährung, das Aufbrausen, die Ausdehnung des Feuers, das Anziehen und Fortstoßen der magnetischen und electrischen Materie, sind offenbar Bewegungen der Materie, und widerlegen hinlänglich den einmal angenommenen und beliebten Saz, daß die Materie träg, bloß leidend und unfähig sey, eine Bewegung durch sich hervorzubringen. Man kann mit Priestley die Materie eine ausgedehnte Substanz nennen, die gewisse anziehende und zurückstossende Kräfte besitzt, und da alle Arten der Kraftäußerungen in der Natur auf diese zwey Kräfte zurückgebracht werden können; so kann man diese die Grundkräfte nennen, welche nach Maasgabe der verschiedenen Verbindungen der Materie verschiedentlich modificirt werden, folglich verschiedene Kraftäußerungen hervorbringen können.

Wenn demnach auch die Materie des thierischen Körpers in sich Kräfte hat, Bewegungen hervorzubringen, so ist es unnöthig, mit Stahl die Ursache der thierischen Bewegungen ganz außerhalb der thierischen Materie zu su-

chen. Die todte Kraft des Zusammenhangs einer Faser erhöht zu einer lebendigen Kraft, die in sich den Grund zur Bewegung hat, und durch einen auf sie würkenden Reiz in Bewegung gesezt wird, ist die von Haller, durch häufige Versuche, bewiesene Reizbarkeit. Es mag immerhin noch unbekannt seyn, wodurch die todte Kraft des Zusammenhangs der thierischen Faser zu einer lebendigen erhöht wird, ob etwa, wie neulich Mederer vermuthet, durch ein animalisirtes Electrum? Einmal ist es erwiesen, daß die reizbare Kraft von der Denkkraft und unserm Willen gar nicht abhängt, da sie in dem Pflanzenreich sichtbar, in dem thierischen Körper eine Zeitlang nach dem Tode übrig bleibt, in denen abgesonderten, aus aller Verbindung mit dem thierischen Körper gebrachten Theilen, eine Weile noch fortdauert, in abgestorbenen brandigten Theilen gänzlich vernichtet ist, obgleich Denkkraft und Wollen fortwähret, und in einigen reizbaren Theilen des lebendigen Körpers z. B. dem Herzen und der Gedärme gar nicht der Denkkraft und dem Willen unterthan ist.

Alle verschiedene Arten der Bewegungen, welche durch diese lebendige Kraft geschehen, hangen von der verschiedenen Organisation, von der

der Menge und Verbindung der Werkzeuge der mit dieser Kraft begabten Körper, ab, und so steiget die Stufenfolge der organisirten Körper durch unzählige und sehr noch angrenzende Abänderungen, von dem Pflanzenreich zum Thierreich, bis zum Menschen hinauf.

Das Gesez dieser Kraft beruht darin, daß auf einem Reiz in der reizbaren Faser ihre Theilchen näher an einander treten, und die Faser sich zusammenziehet. Nach diesem Gesez erfolgen alle Bewegungen des thierischen Körpers, die bloß mechanisch geschehen, die erste und lezte Bewegung des lebendigen Thierkörpers, die Bewegung des Herzens und der Schlagadern; ferner zum Theil die erste Lebens Verrichtung nach der Geburt, das Athemhohlen; die wurmförmige Bewegung der Gedärme, die Absonderungen und einige Ausleerungen. Alle diese geschehen ohne unser Bewustseyn daß sie geschehen, ohne unsern Willen, wider unsern Willen, bey dem neugebornen Kinde in Krankheiten wo alles Bewustseyn aufhört, bey apoplectischen, paralytischen, und am Wasserkopf liegenden Kranken, bey einigen Sterbenden, wo Empfinden und Denken schon lange aufgehöret hat.

Außer den mechanischen Bewegungen bringt der thierische Körper noch willkührliche Bewegungen hervor, welche, wie die physiologische Untersuchungen darthun, von der Nervenkraft herrühren. Die Nervenkraft vermag also in die reizbare Theile auf ähnliche Art zu würken, als äußere angebrachte Reize es thun. Dies ist eine von der Nervenkraft abhängende Reizbarkeit der Muskelfasern. Es giebt also eine ursprüngliche Reizbarkeit der Fasern, und eine von der Nervenkraft abhängende Reizbarkeit derselben.

Die Nerven sind die Werkzeuge der Empfindung. Ob diese Empfindung der Nerven, durch die Wallung eines Nervenfluidums, oder durch Schwingungen der Nervenfasern, oder durch eine Art Tension und analogischer Reizbarkeit, oder durch eine andere Bewegung geschehe, von welcher wir in der übrigen Natur keine Analogie antreffen, mag immerhin unausgemacht seyn; genug wir können aus dem Erfolg schließen, daß jeder sinnliche Eindruck auf den Nerven eine Veränderung darin hervorbringt, die beym unverlezten Zusammenhang der Nerven mit dem Sensorio in der größten Geschwindigkeit dahin gebracht wird.

Der

Der Sammelplaz aller Empfindungen ist das Sensorium, wo sie eingedruckt und aufbewahrt werden.

Es ist hier nicht Zweck, Absicht, noch Erforderniß, die wichtigste Frage zu untersuchen: ob das Sensorium sich der Emfindungen, Bewustseyn, selbige unter einander vergleichen, eine ähnliche Empfindung wollen, und durch sich selbst neue Vorstellungen bilden könne; oder ob die Mitwürkung eines mitverbundenen denkenden Wesens hinzu nothwendig sey; daß also die Kraftäußerungen unseres Empfindungs- und Denkungs-Vermögens nicht Folge der Organisation des Sensorii, und Modificationes seiner Kräfte, sondern Würkungen des denkenden Wesens seyn? Ich fühle wie wenig diese äusserst wichtige Sache, durch meine Untersuchung gewinnen könne. Teten, der glücklich genung beyde äußerst entfernte Systeme vereiniget, hat diese Materie mit grossen philosophischen Scharfsinn untersucht. Den Einfluß des Denkungs-Vermögens in dem thierischen Körper als Arzt zu bestimmen, sind mir die Erscheinungen und unstrittige offenbare Beobachtungen hinlänglich.

Es ist bekannt, daß einige Bewegungen nicht von unserm Willen und Denkungs-Vermögen bestimmt werden, sondern aus Bedürf-

niß der organisirten Werkzeuge, aus Instinkt, durch äußere und innere Reize, sowohl bey Menschen als Thieren mechanisch geschehen, wie das Säugen, Niederschlucken bey kleinen Kindern, die Ausleerungen, das Gehen, einige Arten Krämpfe und Convulsionen. Viele dieser mechanischen Bewegungen, werden durch Versuche, Uebung, Nachahmung, Gewohnheit erlernt, und eine erlangte Fertigkeit macht diese mechanische zu willkührliche Bewegungen, daß der Gedanke des Wollens, durchs Nervensystem vermögend ist, diese gewohnte Bewegungen, so oft als der Gedanke dazu auf Veranlassung entsteht, hervorzubringen. Aus vorhergegangenen vielfältigen Uebungen einiger willkührlichen Bewegungen, entsteht in dem Körper eine gewisse Leichtigkeit und eine Association unter diesen Bewegungen, daß wenn eine dieser Bewegungen geschieht, die andere auch ohne zu wollen, und ohne das wir uns ihrer bewußt seyn, vorgehen.

Auf äußere sinnliche Eindrücke und Reize in den Nerven erfolgen zuweilen einige ungewohnte überwillkührliche Bewegungen, als einige Arten Zuckungen und Krämpfe bey hysterischen, der Todtenkrampf, der Veitstanz; die aber zum Theil durch Uebung von einigen nachge-

gemacht werden können, zum Beweise, daß sie größtentheils zur Classe der wilkührlichen gehören, und durch das Wollen bestimmt werden können. Es erfolgen aber auch auf diese äußere sinnliche Eindrücke einige unwilkührliche Bewegungen, die Folgen unserer Organisation sind. So erfolgt auf den Eindruck der Kälte ein Zusammenziehen der Haut und der kleinen Gefäßsen, ein Zittern und leichte convulsivische Bewegungen der Muskeln, auf den Eindruck der Hitze eine Ausdehnung der Haut und ihrer Gefässe, auf starke Leibesbewegung ein vermehrter Umlauf des Bluts, auf das Eindringen vieler Lichtstrahlen im Auge eine Zusammenziehung des Augensterns, und bey geschwächtem Licht eine Ausdehnung desselben.

Eine gleiche Bewandniß hat es mit den Bewegungen, die auf den innern Eindruck der Denkkraft, durch Einwürkung des Gedankens ins Nervensystem, bey Leidenschaften entstehen. Es erfolgen wilkührliche Bewegungen die wir unterlassen oder verrichten können, und die mit Ueberlegung geschehen; wilkührliche Bewegungen, die zu der Zeit ohne unser Bewustseyn, ohne zu wollen, aus einer vorhin erlangten Fertigkeit, Instinkt oder Bedürfniß entstehen; bey heftigen Leidenschaften ungewohnte überwil-

kührliche Bewegungen, die zu den unwilkührlichen übergehen; und endlich unwilkührliche Bewegungen, die ohne und wieder unsern Willen geschehen, und Folgen unserer Organisation sind. So geschieht bey dem heftigen Schreck eine ähnliche Zusammenziehung der kleinen Gefässe der Haut, als bey dem Frost; bey der Traurigkeit eine langsame Bewegung der Gefässe, wie bey einer Schwäche nach Ermüdung; bey dem polternden Zorn eine geschwindere Bewegung der Gefässe, wie bey einer heftigen Leibesbewegung, und eine ähnliche Einwirkung auf dem Magen und der Galle bey einem heftigen Zorn, als bey einer Gehirnerschütterung.

Es giebt also wie Teten sehr gut bemerkt, Bewegungen, die ursprünglich durch die Organisation in dem Körper bestimmt werden, und am meisten unwilkührlich sind; Bewegungen, die offenbar durch unsern Willen hervorgebracht werden, und am meisten wilkührlich sind; und unzählige Mittelarten die zwischen den beiden äußersten stehen.

Zu allen diesen Bewegungen gehört die Nervenkraft dazu, aber der Antheil ist, nach der Classe der Bewegungen, verschieden. Den wenigsten Antheil hat die Nervenkraft an die Hervorbringung der bloß organischen nothwendigen

digen Lebensbewegungen, den größten Antheil dagegen an den wilkührlichen Bewegungen.

Sehr vortreflich nennt der Recensent der Thär'schen Dissertation in der Alg. d. Bibl. Band 28. S. 385. den menschlichen Körper eine Thiermaschiene, durch und durch von Nervenkräften bewacht, die für jeden Eindruck sowohl der physischen Berührung als des Gedankens, Sinn haben, und nach Beschaffenheit, Maaß, Ordnung dieser Eindrücke, das ganze Kunstwerk in Ordnung setzen und dirigiren.

Zu der Thatäußerung der Nervenkraft und Hervorbringung der Bewegungen durch dieselbe, ist der ununterbrochene Zusammenhang der Werkzeuge mit den Nerven, und des Nervensystems mit dem Sensorio erforderlich. Auch lassen sich hieraus die Erscheinungen des Consens, Sympathie oder Mitleidenschaft der Nerven herleiten da auf dem Reiz in den Nerven eines Theils Empfindung und Bewegung in andern Theilen hervorgebracht werden. Denn nach angebrachtem Reiz in den Nerven eines Theils geschieht ein Eindruck im Sensorio, und von hieraus eine Gegenwirkung in demselben Nerven, oder in den Nerven anderer Theile. Dies ist ein Gesez der Reaction des Sensorii.

Jedoch

Jedoch nicht jede Erscheinung, die von dem Consens abhängt, geschieht durch die Gegenwürkung des Sensorii; der enthauptete Frosch hüpft noch fort, wenn der Nerve des Fußes gereizt wird, der decollirte indianische Hahn läuft noch eine Strecke fort, und an enthaupteten Personen wird man zuweilen noch willkührliche Bewegungen gewahr. Die Ursache hievon muß in dem Zusammenhange der Nerven unter sich und des Rückenmarks liegen, welcher einigermaassen das Sensorium vertritt, mithin muß auch aus dieser Verbindung der Nerven unter sich, eine Reaction des Nervensystems statt finden, wenn der eine Nerve gereizt wird. Aus der Erfahrung weiß man, daß unter gewissen Theilen des Körpers eine solche vorzüglich genauere Uebereinstimmung statt findet, daß wenn in dem einen Theil abweichende, wiedernatürliche Veränderungen vorgehen, solche einem andern Theil vorzüglich vor andern mitgetheilt werden. Eine solche Uebereinstimmung, Mitleidenschaft ist z. B. zwischen dem Kopf und dem Magen, zwischen der Gebährmutter und den Brüsten, und mehrern Theilen, welche Rob. Whytt und neulich Tissot in dem vortreflichen Werk von den Nervenkrankheiten dargethan haben.

Die-

Diesen Zusammenhang der Nerven unter sich, mit dem Rückenmark und dem Gehirn, kann man sich beym natürlichen Zustande in einem Gleichgewicht vorstellen. Wird dieses Gleichgewicht aufgehoben, ist an irgend einem Ort ein viel stärkerer Eindruck und grössere Veränderung, als in den übrigen, so ist ein wiedernatürlicher Zustand da.

Jeder sinnliche zu stark würkende Eindruck in den Nerven macht ein Uebermaaß der Empfindung, welcher unangenehm wird, welches man einen sinnlichen Schmerz nennt. Auf diese vermehrte Empfindung folgen sowohl wilkührliche Bewegungen, die von der Ueberlegung und unserm Willen abhängen, oder einige von den sonst wilkührlichen Bewegungen, die ohne unsern Willen zufällig geschehen, wie auch endlich Bewegungen, die wider unsern Willen, bloß durch unsere Organisation bestimmt werden. Auf vermehrte Empfindung folgt also vermehrte Bewegung. Dies ist ein Gesez der Reaction. Da zu den vermehrten Bewegungen, vermehrte Reize durchs Nervensystem in die reizbaren Theile erfordert werden, so folgt, daß auf vermehrte Empfindung die von der Nervenkraft abhängende Reizbarkeit vermehrt werde. Eben dergleichen vermehrte Bewegungen

gen erfolgen, wenn die innere Eindrücke von dem Sensorio aus in den Nerven zu heftig sind.

Den Zustand des Nervensystems, wenn auf mäßige gewöhnliche äußere sinnliche Eindrücke, oder auf mäßige innere Eindrücke, ungewöhnliche vermehrte Bewegungen erfolgen, nennt man die vermehrte Empfindlichkeit, oder gar zu grosse Beweglichkeit des Nervensystems; und dieser Zustand hat vermehrte Reizbarkeit zur Folge. Ein Schall in den Ohren macht die Empfindung des Gehörs, ein heftiger Schall wird unangenehm, wenn aber auf einen mäßigen Schall Schmerzen entstehen, so ist dies eine wiedernatürlich vermehrte Empfindlichkeit; auf die Empfindung einer Beschämung oder Furcht erfolgen Bewegungen, wenn aber diese zu heftig seyn, Krämpfe, Convulsiones entstehen, oder wenn auf eine unangenehme Idee nach Tisch, Unverdaulichkeit erfolget, so ist die Empfindlichkeit zu groß. Diese gar zu grosse Empfindlichkeit kann im ganzen Nervensystem, oder nur in einzelnen Theilen desselben seyn.

Vermehrte Reizbarkeit kann statt haben, ohne daß eben vermehrte Empfindlichkeit die Ursache davon sey, oder der Grund dazu im Nervensystem liege; sondern eine Vermehrung die-

dieser thätigen Kraft selbst, oder gewisse Reize die auf sehr reizbare Theile würken, können vermehrte Reizbarkeit hervorbringen, wie das Zittern der Gliedern, das Herzklopfen vom Reiz des Bluts nach heftiger Leibesbewegung.

Auf vermehrte Reizbarkeit, sie mag von irgend einer der vorhin benannten Ursachen erregt werden, erfolgt vermehrte Bewegung der reizbaren Theile. Nach diesem Gesez der Reaction geschieht es, daß an dem Ort, wo ein stärkerer Reiz ist, eine größere Bewegung der Gefässe, und ein größerer Andrang des Bluts dahin erfolget.

Wenn auf Veranlassungen, die sonst sinnliche Eindrücke in den Nerven machten, die gewöhnliche Veränderungen darauf in dem Körper nicht erfolgen, oder schwächer vorgehen, so nennt man diesen Zustand verminderte Empfindlichkeit; und gleichfals, wenn auf Veranlassungen des innern Eindrucks der Gedanken ins Nervensystem, dergleichen gewöhnliche Veränderungen des Körpers, die Zeugen von diesem Eindruck seyn, nicht erfolgen, so ist dies eine verminderte Empfindlichkeit des Nervensystems.

Fehlt auf dem Gedanken des Wollens in den wilkührlichen Bewegungen das Vermögen selbige auszuüben, oder ist das Vermögen nicht

vollständig da, so ist die Reizbarkeit der Theile, in so fern sie der Nervenkraft folgt, schwächer, oder eine verminderte Reizbarkeit von verminderter Nervenkraft, welches man eine Schwäche nennt.

Nicht allein in den willkührlichen Bewegungen, die von der Nervenkraft abhängen, sondern auch in den mechanischen nothwendigen Lebensbewegungen, kann es an der nöthigen Reizbarkeit fehlen z. B. bey einer trägen langsamen unordentlichen Bewegung des Herzens, bey einem Ausbleiben der Respiration.

Verminderte, ja fehlende Empfindlichkeit, hebt nicht gänzlich die Reizbarkeit auf, sondern nur in so fern solche von der Nervenkraft abhängt, wie bey Ohnmachten, Schlagflüsse. Auch ist die Empfindlichkeit nicht aufgehoben, wenn's gleich den reizbaren Theilen an der nöthigen Reizbarkeit fehlt, oder die Nervenkraft in die reizbare Theile nicht würken kann, wie bey den Lähmungen.

Diese wenige allgemeine Betrachtungen über die Einrichtung der thierischen Oekonomie des menschlichen Körpers, mögen statt einer Einleitung oder Vorrede vorangehen.

Gröstentheils bemerken wir beym Fieber vermehrte Bewegungen der mechanischen nothwendigen Lebensbewegungen; folglich ist beym Fieber eine vermehrte Reizbarkeit dieser Theile vorhanden. Da ferner eine algemeine Schwäche der Muskeln und der wilkührlichen Bewegungen ein wesentlicher Zufall des Fiebers ist, so muß in diesen Theilen eine verminderte Reizbarkeit von verminderter Nervenkraft bey einem Fieber statt finden. Es ist also bey einem Fieber eine algemeine ungleiche oder veränderte Reizbarkeit. Und hierin kann man die Natur des Fiebers setzen.

Diese algemein veränderte Reizbarkeit ist eine Reaction der Erhaltungs- und Heilkräfte des Körpers, welche auf den Reiz von schädlichen, dem thierischen Körper und dessen Einrichtung gefährlichen, zerstöhrenden Dingen, vermehrte Bewegungen erweckt, wodurch selbige aus dem Körper geworfen, gemildert und unschädlich gemacht werden.

Nicht jeder von den Heilkräften des Körpers bewürkter Auswurf einer schädlichen Materie wird von einem Fieber begleitet; es gehört dazu, daß diese fremde schädliche Materie die

Reizbarkeit algemein verändern muß. Und dieses geschieht, wenn entweder das Sensorium vorzüglich, oder das Herz und die Gefässe vorzüglich, oder beide zugleich entweder unmittelbar oder durch Mittheilung widernatürlich gereizt werden. Durch die Gegenwirkung des Sensorii wird das Nervensystem in einem widernatürlichen Zustand versezt, wodurch Nerven-Zufälle verursacht werden. Wegen des widernatürlichen Reizes auf das Herz und die Gefässe und aus ihrer Gegenwirkung entstehen öftere Zusammenziehungen derselben. Doch darf nicht jederzeit eine schon vorräthige schädliche Materie auf das Nervensystem und das Herz wirken, um ein Fieber hervorzubringen; es kann in dem Sensorio von irgend einer äußern oder innern Ursache, eine solche Wirkung entstehen, welche die Reizbarkeit algemein abändert, wie von Leidenschaften, Schrecken, Gehirnerschütterungen, ungewohnten Bewegungen zu Schiffe. Eben so können öftere Zusammenziehungen des Herzens und der Gefässe, ohne eine vorräthige schädliche Materie, geschehen, wenn nur ein Reiz da ist, der auf das Herz und die Gefässe würkt, und die Reizbarkeit dieser Theile algemein abändert, wie z. B. heftige Leibesbewegungen, vieles Reden, Hitze des Bades. In allen diesen

sen Fällen bricht öfters ein Fieber aus, welches mehr oder weniger Nerven-Zufälle, mehr oder weniger Zufälle einer vermehrten Bewegung der Gefässe zeigt. In den mehresten Fällen aber wo ein Fieber entsteht, ist der Reiz auf beiden Systemen, der Nerven und der Gefässe, gleich würksam, auch geschieht die Gegenwürkung in beiden. Alsdenn wird man offenbar gewahr, daß durch die entfernte Ursachen eine Schwäche in den Verrichtungen beyder Systemen hervorgebracht wird, bis die Reizbarkeit ungleich verändert ist, und die Gegenwirkung erfolgt, welche sich durch ein Schaudern, Unlust, Beschwerde in den Empfindungen und Verrichtungen, Mattigkeit, wiedernatürlichen Wärme, und wiedernatürlich veränderten Puls zu erkennen giebt.

Obgleich diese Theorie von derjenigen abweicht, welche Thär in seiner *Dissert. de actione systematis nervosi in Febribus etc.* angegegeben, so verdanke ich doch die Veranlassung dazu größtentheils der ebengenannten Dissertation, und der lehrreichen Recension in der Allg. d. Bibl. B. 25. S. 357 ꝛc, welche ich mit einigen Stellen in *Hoffmanns Med. rational systemat. T. III.* und mit Cullen Anfangsgründe der practi-

schen Arzenenwissenschaft 1ster Band 2tes Hauptstück, verglichen habe.

Nach dieser vorhin angegebenen Verschiedenheit der Systeme, in welche der Reiz würkt, und die Gegenwürkung geschieht, ändert sich das Fieber ab.

Wenn eine Ursache vorzüglich das Sensorium und Nervensystem unmittelbar oder durch Mittheilung reizt, so bringt die Reaction mehr Nervenzufälle hervor, da hingegegen die Bewegung der Gefässe weniger widernatürlich ist. Hieher gehören die Fieber mit Schaudern, Mattigkeit, Unlust, die von Gemüthsbewegungen, besonders von lang anhaltendem Gram herrühren, die Fieber mit gar zu großer und verminderter Empfindlichkeit der Nerven oder die wahre Nervenfieber, das Fieber bey der Wasserschau, die Fieber mit Schlafsucht, Schlagflüsse, Convulsionen, die Fieber nach narcotischen Giften, Whytts Fieber beym innern Wasserkopf, und einige Wurmfieber.

Ist eine Ursache die das Herz und System der Gefässe vorzüglich reizt, so ist das Fieber von anderer Beschaffenheit. Es sind keine Nerven-Zufälle; aber durch die Gegenwürkung wird

wird die Bewegung des Bluts verändert, die Zusammenziehungen des Herzens und der Gefässe geschehen öfterer, und die Wärme wird vermehret. Hieher gehören besonders die hectischen Fieber, die febrilische Hitze, von starken Geträнken, von Erhitzungen im Bade, oder starker Arbeit und heftiger Bewegung, von schweißtreibenden Mitteln, von starker Sonnenhitze und alle Fiebern, die ohne Frost gleich mit Hitze entstehen.

Jedoch beobachtet man, daß wenn in einem von beiden Systemen ein Reiz vorhergegangen, und eine Gegenwürkung erfolgt, diese sich auch leicht dem andern System mittheilet, und eine widernatürliche Veränderung darin hervorbringt. So beobachtet man, bey Fieberbewegungen der ersten Art, in der Länge eine widernatürliche geschwindere oder langsamere Bewegung des Bluts, und wenn die hectischen Fiebern eine Zeitlang gewähret haben, so entstehen nicht selten Nerven-Zufälle, das Fieber nimt den Gang eines irregulairen Wechselfiebers an, wird endlich einem Faulfieber oder dem Nervenfieber der Engländer ähnlich.

Alle übrige febrilische Krankheiten haben zu ihrer nächsten Ursache einen vorhergegangenen

nen Reiz und erfolgte Reaction in beiden Systemen.

Die Heftigkeit und Schwäche der Reaction machen zwey Haupt-Veränderungen des Fiebers.

Ist die Reaction heftig, vermehrte Spannkraft und Zusammenziehung des Schlagadersystems, und folglich heftige Bewegung des Bluts, so ist das Fieber entzündungsartig. (Febris cum Diathesi phlogistica.)

Ist der entgegengesezte Zustand eine Schwäche der festen Theile, und eine schwache Reaction, so möchte ich dieses Fieber mit Grant faulartig nennen, (Febris cum Diathesi putrida) weil bey dieser Beschaffenheit der festen Theile eine anfangende Neigung der Säfte zur Auflösung und Fäulung verbunden ist, oder dazu kommt, und das Fieber, nach Beschaffenheit der festen Theile und der Säfte, mehr oder weniger von der Natur des Faulfiebers annimt. Cullen nennt diese Gattung Fieber Typhus; Huxham aber Febris nervosa lenta, und die gewöhnliche Eintheilung der Fieber bey den Engländern ist, in Entzündungs- und Nervenfiebern.

Den

Den höheren Grad der Schwäche der Reaction bey welchem eine Unterdrückung der Heilkräfte, zugegen nennt man bösartig.

Dieses sind die zwey Hauptgattungen aller febrilischen Krankheiten dieser dritten Classe.

Eine dritte Mittelgattung wäre diese: wo der Reiz nicht zu heftig noch die Reaction zu schwach ist, wozu die leichten Fieber Ephemera, synochus simplex, Febris vrticata, auch einige Wechselfieber gehören.

Die zwey vorhin angeführte Abänderungen des Fiebers sind sich völlig entgegengesezt, und erfordern entgegengesezte Heil-Methoden. Die entzündungsartigen müssen antiphlogistisch, die faulartigen antiseptisch behandelt werden, worüber Grand in seinen Beobachtungen über die Natur und Heilung der Fieber viel vortrefliches gesagt hat.

Aus dem vorhin angeführten läßt sich eine Erscheinung erklären, welche in der Ausübung oft bemerkt wird, daß Fieber, die entzündungsartig waren, in der Folge faulartig ja bösartig werden, und daß der Anfang der Faulfieber nicht selten entzündungsartig sey. Denn wenn der Reiz und die darauf erfolgte Reaction sehr heftig anhaltend gewesen, so erfolgt beym

Nachlaß eine Schwäche, und aus der heftigen Bewegung des Bluts eine Neigung zur Auflösung, welche durch die unterdrückte Abscheidungen und Ausleerungen noch vermehrt wird. Bey einem Faulfieber kann, wegen des heftigen Reizes, im Anfange eine vermehrte Spannkraft der Gefäße bey der Reaction geschehen, und das Fieber entzündungsartig scheinen, behutsame Aderlässe mindern diese heftige Reaction, und das Fieber zeigt sich in seiner eigentlichen Gestalt.

In den Lehrbüchern der Aerzte ist es eine lang eingeführte und gewöhnliche Eintheilung der Fieber, in Wechselfieber, nachlassende und anhaltende Fieber. Obgleich diese Eintheilung zur Formation einer Anzeige (Iedicatio) nichts beyträgt, und viele Aerzte, wie auch neuerlich Stoll erinnert haben, daß nicht von dem Gange des Fiebers, sondern von der materiellen Ursache die Anzeigen zur Cur herzunehmen, mithin eine gründliche Eintheilung der Fieber, die auf leicht zu formirende Indicationen abzweckt, nach der materiellen Ursache eingerichtet werden müsse; so verdient doch diese Erscheinung in den Abänderungen der Fieber erwogen zu werden.

Ei-

Eigentlich giebt es keine anhaltende Fieber, in dem gewöhnlichen Verstande dieses Wortes. Sie sind Fieber mit unmerklichen Nachlaß. Dies ist eine Versicherung der besten beobachtenden Aerzte.

Aus vielfältigen Beobachtungen abgezogene Schlüsse lehren, daß die reizende materielle Ursache die in den Verdauungswegen (in systemate gastrico) liegt, Wechsel- und nachlassende Fieber hervorbringt. Je mehr diese Materie aus den ersten Wegen ins Blut übergegangen, desto mehr nähern sich alsdenn die Fieber den anhaltenden, und dies ist der Fall mit den nachlassenden Fiebern. Ist die reizende materielle Ursache im Blut, oder darinnen übergetragen, so entstehen die sogennante anhaltende Fieber. Den Beweis hierüber aus den Beobachtungen der Aerzte weitläuftig zu führen, wird nicht nöthig seyn, da die mehresten über diesen Punct einstimmig denken, und es also überflüßig ist, Citationes anzuhäufen. Ich werde nur einige sehr auffallende Fälle zur Unterstützung dieser Behauptung anführen. Alle Entzündungsfieber sind anhaltende Fieber, das eigentliche Faulfieber (Synochus putrida) ist von der anhaltenden Art, die Ausschlagsfieber sind, bis zum erfolgenden Ausschlage, gröstentheils anhaltend.

Ein wahrer entzündungsartiger Seitenstich (Pleuritis inflammatoria) ist anhaltend, das falsche gallichte Seitenstechen (Pleuritis spuria biliosa) hat den Gang eines remittirenden Fiebers. Die Gallenfieber sind nachlassende Fieber. Das eigentliche Schleimfieber (Synochus imputris Grant) ist nachlassend und gegen den Ausgang oft intermittirend. Von den Wechselfiebern ist die Meynung der Aerzte übereinstimmend, daß ihre materielle Ursache in den ersten Wegen liege, und wenn gleich die Sumpf-Ausdünstungen im Frühjahr sie häufiger macht, so ist diese doch eigentlich nur eine vorbereitende Ursache, welche auf die Galle würkt; die wahre reizende materielle Ursache aber bleibt die in den ersten Wegen verdorbene gallichte Unreinigkeit.

Für Aerzte könnte ich die Bemerkung übergehen, das nicht alles dasjenige, was während einem Fieber von den Heilkräften ausgeführt wird, in der Art, Menge und Beschaffenheit schon vor dem Fieber im Körper zugegen sey, sondern daß das Fieber selbst die Säfte verderbe, neue Unreinigkeiten erzeuge, mithin also der Fieber-Reiz nicht allein von einer, vor dem Fieber vorhandenen, sondern auch von einer wäh-

während dem Fieber erzeugten Materie hervorgebracht und unterhalten werde.

Der verschiedene Siz der reizenden materiellen Ursache macht den verschiedenen Gang der Fieber; die materielle Ursache aber nach ihrer Verschiedenheit die verschiedene Fieber-Arten. Zur Entstehung der vielen Arten von Fiebern wäre demnach ein Fieber hinreichend, welches nach Verschiedenheit der materiellen Ursache und nach ihrem verschiedenen Siz verschiedentlich modificirt würde.

Huxham nahm zur Erklärung der Verschiedenheit der Fieber ein einfaches Fieber an, zeigte wie solches nach Verschiedenheit der Leibesbeschaffenheit und der Ursachen auch verschieden seyn müßte, und erklärte hieraus die verschiedene Natur der Entzündungs- und Nervenfieber. Sydenham hielt den nicht faulichten Synochus für das große Reinigungsfieber der Natur, für das vornehmste und häufigste Fieber, das anhaltende Fieber für ein zusammengezogenes Wechselfieber (Febris continua, Intermittentium quasi compendium quoddam) und die Anfälle des Wechselfiebers als soviel abgekürzte anhaltende Fieber. (*Sydenham Opuscul. univers.* p. 56) Grant, ein wichtiger Beobachter,

ter, wenn er in der Entstehung der Faulfieber einen Aufschluß geben will, lehret, daß zur Sommerszeit eine Neigung des Bluts zur Auflösung vorgehe, und ein zu dieser Zeit von irgend einer Ursache hervorgebrachtes Fieber ein Faulfieber werde, oder von deren Natur etwas annehme. Er betrachtet die Anfälle der intermittirenden Fieber, als so viel einfache Fieber. Der scharfsinnige Cullen dehnt diese Aeußerung auf alle Fieber aus. „Es ist eine starke Vermuthung, sagt er, S. 20 und 40 daß ein „jedes Fieber aus wiederhohlten Anfällen be„stehe, und daß sich die Fieber von einander „bloß in den mit den Paroxysmen verknüpften „Zufällen, und der Wiederhohlung derselben, „ihren Zwischenzeiten ꝛc. unterscheiden.“ Ich führe diese Männer an, als Vorgänger meiner Behauptung: daß alle Arten von Fiebern nur Abänderungen eines einfachen Fiebers wären, weil ich Huxham und Grant die Veranlassung, und Cullen die Bestärkung zu verdanken habe.

Den Verlauf eines Fieber-Anfals sezt Cullen S. 40. in weniger als 24 Stunden, aus dem algemeinen Naturgesez, welches macht, daß alle Tage eine gewisse Revolution in dem menschlichen Körper vorgeht, wie solches aus der regelmäßigen Wiederkehr des Schlafens,

des

des Wachens, der Eßlust, der Ausleerungen und der Veränderungen des Pulses am Abende, erhellet. Diese Revolution macht, daß in allen Fiebern, selbst in den sogenanten anhaltenden, täglich eine gewisse mehr oder weniger merkliche Remission und Execerbation bemerkt wird. Man erlaube mir diese Veränderung den täglichen Ablauf des Fiebers zu nennen.

Viele Gründe bewegen mich, das von den Aerzten sogenante (Febris Ephemera) für das einfache Fieber anzunehmen, welches durch die Verschiedenheit der materiellen Ursache und ihren verschiedenen Siz so verschiedentlich modificirt wird, daß die große Menge Fieber daraus entstehet. Denn es ist fast keine Krankheit von Bedeutung, zu welcher sich nicht Fieber-Anfälle finden solten, welche zu diesem einfachen Fieber gerechnet werden müssen, und von den Aerzten symptomatische Fieber genannt werden. — Sehr gesunde Personen kommen bey Epidemien mit einer Ephemera davon. — Alle Fieber, die länger als 4 Tage dauern, verschlimmern sich von diesem Tage an. — Die hitzigsten Fieber halten den Gang dieses einfachen Fiebers, und werden am 4ten Tage tödtlich, oder brechen sich durch critische Ausleerungen. — In den Ausschlagsfiebern erfolgen

die

die nothwendige Ausschläge gemeiniglich nach dem 3ten und 4ten Tage — Die critischen Tage halten vorzüglich den Ablauf dieses Fiebers, und fallen auf den 4ten 7ten 11ten 14ten Tag. Aus diesen Gründen halte ich das Febris Ephemera für das einfache Fieber, aus welchem alle übrige entstehen; dahero ich es ins künftige das algemeine Fieber nennen werde.

Die mehresten Aerzte kommen überein, daß sie ein Fieber, welches in einer halben Woche (innerhalb 3 höchstens bis zum 4ten Tage) zu Ende geht, ein Febris Ephemera nennen, und die Fieber, die nur einen oder zwey Tage dauern, als eine leichtere Gattung oder geringeren Grad desselben ansehen. In dieser Bedeutung nehme ich auch das Febris Ephemera als das einfache Fieber an.

Die erste Abänderung dieses algemeinen Fiebers beruht auf der oben (S. 20) angeführten Verschiedenheit der gereizten Systemen. Die Beobachtungen lehren es; — daß das algemeine Fieber in einigen Fällen von Nervenzufälle begleitet sey, wie die Ephemera bey Traurigkeit, Schrecken, Schmerzen, Verwundungen eines Nerven ꝛc.; — daß es in andern Fällen in vermehrter Bewegung der Gefäße

fäße bestehe, wie die Ephemera von Hitze des Bades, starken Getränken, heftiger Leibesbewegung ꝛc.; — in vielen Fällen aber zuerst mit Schauer und Frost anfange, worauf alsdenn die Hitze erfolget, wie die Ephemera nach Ueberladung des Magens, nach Erkältung, beym Schnuppen ꝛc.

Die Dauer dieses algemeinen Fiebers ist bald kürzer bald länger. In einigen Fällen ist dasselbe in wenigen Stunden überstanden, z. B. in denen von Ueberladung oder hitzigen Getränken entstandenen Fiebern, wenn ein Erbrechen bald erfolgt. In andern Fällen dauert es längere Zeit, und wird innerhalb 24 Stunden durch Schweiß, Blutfluß, Durchlauf, Erbrechen, Ausschlag, oder einem Urin mit Bodensaz critisch solvirt. In andern Fällen gehört eine längere Zeit von 48 Stunden, und in vielen eine Zeit von 72 Stunden dazu, ehe eine solche Crisis geschieht, und das Fieber überwunden wird. Man bemerkt aber in diesen Fällen am 1sten oder 2ten Tage einige Zeichen der künftigen Crisis. Diese verschiedene Zeit der Dauer nenne ich den critischen Ablauf des algemeinen Fiebers.

Die Ursache dieser verschiedenen Dauer liegt offenbar in dem längern oder kürzeren Ausblei-

bleiben des critischen Ablaufs, und es ist nöthig nachzuforschen, warum die Crisis bald früher bald später erfolge.

Durch die auf den Reiz der materiellen Ursache entstandene Reaction, suchen die Heilkräfte der Natur den Reiz zu heben, die materielle Ursache wegzubringen, und das Gleichgewicht wiederherzustellen, da alsdenn die Reaction oder das Fieber aufhört. Diese Gegenwirkung steht mit dem Reiz in Verhältniß. Je geringer der Reiz, um desto weniger Reaction, und das Gleichgewicht wird bald hergestestelt. Je länger ferner der Reiz von der materiellen Ursache anhält, je länger dauert die Gegenwirkung, wie man solches an den symptomatischen Fiebern deutlich bemerkt, die so lange anhalten, als der Reiz der erregenden Krankheit fortwährt. Die Zahnfieber der Kinder, die Fieber von Schmerzen, von Verwundungen geben hievon Erläuterung. Der verschiedene Grad der Reizbarkeit in den Subjecten ist gleichfals eine Ursache der verschiedenen Dauer der Reaction; denn einige Körper werden von einer Sache leichter gereizt und leiden mehr davon als andere. Der von einer schädlichen Materie entstandene Reiz, wird vermindert, wenn die Heilkräfte der Natur die schädliche Materie verändern, verbessern, assimili-

miliren und auswerfen. Je früher dieses geschieht, um desto eher wird der Reiz vermindert, folglich auch die Reaction und das Fieber früher geendiget. Wenn bey einem Fieber nach Ueberladung des Magens ein Erbrechen der schädlichen Materie bald erfolgt, so hört das Fieber auf. Fieber von unterdrückter Ausdünstung werden zuweilen in kurzer Zeit geendiget, wenn die Heilkräfte einen heilsamen Schweiß erregen. Geschieht eine Coction, Verbesserung, Assimilation, Auswurf der schädlichen reizenden Materie auf einmahl, so erfolgt eine complette Crisis, wie durchs Erbrechen, Durchlauf, Schweiß, trüben Urin, Ausschlag, Blutfluß, und geschieht diese innerhalb 24 Stunden, so höret das Fieber in dieser Zeit auf. Geschehen diese heilsame Veränderungen nur zum Theil, und würkt der Reiz von der materiellen Ursache fort, oder hat die Gegenwürkung nicht aufgehört, so dauren die Fieberwegungen fort, wodurch die Säfte verdorben werden, daß neue Reize entstehen, die das Fieber unterhalten. In diesem Zustand müssen die Heilkräfte eine Zeit anwenden, diese reizende Materie zu verbessern, und zum Auswurf geschickt zu machen. Dies ist die Zubereitungs-Zeit zur künftigen Crisis, die Zeit der Coction. Zu der Zeit, da

nur zum Theil und unvolständig die Crisis vorgirg, geschah eine Verminderung der Reaction, eine Verminderung der Zufälle des Fiebers, und diese Erscheinung nebst der unvolständigen critischen Ausleerung werden die Anzeige der künftigen Crisis. So erfolgt oftmals eine incomplette Crisis nebst Verminderung der Zufälle am 1sten oder 2ten Tage, welche anzeigt, daß am 3ten oder 4ten die Crisis erfolgen werde. Und dies ist das Gesez der Crisis: daß wenn selbige nur unvolkommen geschieht, zur gehörigen Coction noch 2 oder 3 Tage erfordert werden, worauf gemeiniglich am 3ten oder 4ten Tage die Crisis erfolgt. Von dem Tage, an welchem die incomplette Crisis vorgeht, schließt man auf den Tag, an welchem die Crisis erfolgen soll, jenen nennt man den anzeigenden Tag des Abfals (Diem indicem, judicatorium) und diesen, den Tag des Abfals (Diem decretorium, criticum.) So ist der 1ste und 2te ein Tag der Anzeige des 3ten und 4ten critischen Tages.

Nach diesen Voraussetzungen werde ich zuerst das algemeine Fieber und einige Abänderungen desselben beschreiben, und alsdenn selbiges auf die verschiedene Fieberarten anwenden.

Das

Das einfache oder algemeine Fieber ist in einigen Fällen sehr leicht, bloß ein fieberhafter Zustand, der sich durch eine Kälte der Haut, leichtes Fröstlen, Neigung zum Sitzen und Schlafen, Schweere im Körper, Trägheit, heiße Hände, Hitze und Röthe des Gesichts während dem Schlaf offenbaret. In einigen andern Fällen fängt dasselbe sogleich mit Hitze an. Der Puls ist geschwinde, gleichförmig, weich, Patient empfindet eine Schweere im Körper und ein algemeines Uebelbefinden. Nach einiger Zeit mindert sich die Hitze unter dem Ausbruch des Schweißes, und der Puls wird wiederum natürlich. Dies ist der Verlauf des Fiebers, oder des fieberhaften Zustandes wie Huxham es nennet, welches bey Volblütigen gemeiniglich nach heftigen Leibesbewegungen, von übermäßiger Bade- und Stubenwärme, von Feuer und Sonnenhitze, von Wein, Caffee, Brandtwein, bey ungewohnten entstehet, und zuweilen nur einige Stunden währet.

Einen ähnlichen fieberhaften Zustand erreget der Zorn. Die Bewegung des Herzens wird vermehrt, der Puls geht geschwinder, das Athemhohlen geschieht kürzer und öfterer, die Adern an den Schläfen klopfen, das Gesicht

glühet, ist aufgetrieben, die äußere Theile zittern, der Mensch hat Hitze und empfindet Durst.

Der fieberhafte Zustand, nach der Sättigung bey Heißhungrigen, den Fr. Hoffmann ein Verdauungsfieber nennt (*Med. rat. syst. T. II. p.* 363) ist ein leichter Anfall des algemeinen Fiebers. Bald nach genommenen Speisen spühren dergleichen Personen ein Aufblähen des Magens mit Angst, Unruhe, Engbrüstigkeit und einem dehnenden Schmerz, welcher bis zur Schulter zum Schlunde, zum Kopf steiget. Der Kopf thut weh, das Gesicht hizt, ihr Gemüth wird unruhig, eine algemeine Trägheit überfällt den Körper, die äußern Glieder werden kalt, die Adern in den Schläfen klopfen, der Puls geht härter und geschwinder, der Leib ist verschlossen. Dieser Zufall wird gemeiniglich innerhalb einigen Stunden durch Aufstoßen, Brechen, und Schweiß gehoben.

Das Schrecken verursacht eine Zusammenziehung der kleinsten Gefässe, unterdrückt die Ausdünstung, erregt eine Kälte der äußern Theile, worauf Hitze und alsdenn der Schweiß sich einstellt. Ein ähnlicher Fieber-Zustand folgt auf eine durch äußere Kälte unterdrückte

Aus-

Ausdünstung, mit welchem mehrentheils Heiserkeit und Husten verbunden sind. — Der von Furcht, Traurigkeit erregte Fieber-Anfall hat mehr Kälte im Anfange, einen kleinen matten langsamen Puls, und eine innere brennende zehrende Hitze, die leicht in das hectische Fieber übergeht. Aehnlich ist ihm der Fieber-Zustand nach langem Hunger, Fasten, Durst, nach langen Nachtwachen, Anstrengung des Geistes, häufigen Ausleerungen, schweeren und langen Arbeiten, und andern Entkräftungen.

In leichten Fällen dauert der Fieber-Zustand nur einige Stunden höchstens einen Tag. Während der Hitze findet sich der Schlaf, der zuerst zwar unruhig, almählich, aber ruhiger wird, in welchem der Schweiß ausbricht, und auf welchem einige andere critische Ausleerungen, dicker, trüber Urin, Erbrechen, Durchfall, Nasenbluten, Lippen-Ausschlag, Bläschen im Munde und auf der Zunge, und ein wiederhergestelter natürlicher Puls erfolgen.

Der critische Ablauf eines solchen leichten Fieber-Anfals fällt also in die Zeit des täglichen Ablaufs. Es könnte dieser Grad, Febris universalis Ephemera genennt werden.

Wenn aber die materielle reizende Ursache in so kurzer Zeit nicht bezwungen werden kann, der Reiz fortdauert, so währet auch das Fieber länger. Doch wird man nach diesem ersten täglichen Ablauf, wie schon S. 31 erwähnet, einige Zeichen der Coction gewahr, welche vermuthen lassen, daß nach dem 2ten oder 3ten täglichen Ablauf die complette Crisis geschehen werde.

Den stärkern Grad des Fiebers der über 24 Stunden währet, hat man fast allgemein für ein anhaltendes Fieber angesehen, wiewohl man einige, obgleich sehr unmerkliche Nachlasse, wenigstens zur Zeit des täglichen Ablaufs bemerken wird. Denn auch selbst in den symptomatischen Fiebern, die so lange währen, als der Reiz von der erregenden Krankheit anhält, wird man zu Zeiten einigen Nachlaß, zur andern Zeit Verstärkungen des Fiebers wahrnehmen. Der Kranke bekomt gewöhnlich gegen Morgen etwas Ruhe und Schlaf, die Haut ist ein wenig feucht. Gegen die Zeit, da am vorigen Tage der erste Anfall geschahe, früher oder später, wird man eine Zunahme des Fiebers gewahr werden, zuweilen ist ein fast unmerklicher leichter Schauer, den man oftmals bloß daran erkennt, daß der Patient sich mehr

zudeckt; oftmals wird um diese Zeit ohne den vorhergegangenen Schauer die Unruhe größer, die Hitze vermehrt, die Kopfschmerzen werden stärker, und alle Fieber-Zufälle vergrößert, insonderheit gegen Abend, da selbige am stärksten sind, bis zum zweyten täglichen Ablauf, nach welchem, entweder die Crisis geschieht, und das Ende des Fiebers durch den natürlich wiederhergestelten Puls und gänzlichen Nachlaß der Zufälle sich zu erkennen giebt; oder wenn der Reiz der materiellen Ursache noch fortwährt, bloß ein geringer Nachlaß erfolget, worauf die Fieber-Zufälle wieder zunehmen, bis nach dem dritten täglichen Ablauf die complette Crisis geschieht, und das Fieber sich endiget.

In diesem Grade hatte das algemeine Fieber zwey verschiedene Abläufe, einen oder zwey tägliche ohne Crisis, und den critischen, mit welchem der Abfall erfolgte. Dieser Grad des algemeinen Fiebers könnte heißen: Febris universalis polyemera.

Diesen Gang nehmen die vorhin benante Varietäten des algemeinen Fiebers die über 24 Stunden dauren, wie Stahl in seinem *Collegio casuali magno. p.* 270. einige Fälle angeführt hat.

Wenn nun gleich das algemeine Fieber seinen critischen Ablauf beendiget hat, so beobachtet man doch, daß die critische Ausleerungen noch eine Zeitlang fortwähren, während welcher Zeit die complette Wiederherstellung geschieht, und alle Functiones wieder in den natürlichen Zustand kommen, wie sie vor der Krankheit waren. Es bleibt eine gewisse mehr oder weniger merkliche Schwäche zurück, die Bläschen im Munde nehmen zu, werden häufiger, der Lippen-Ausschlag wird größer, vermehrt sich, der Urin wird trübe, dick, mit einem Bodensaz, der Kranke ist mehr zum Schwitzen geneigt, besonders in der Nacht oder gegen den Morgen, hat zuweilen noch Durchfall, hat nach der Mahlzeit etwas Wallung im Blut, Röthe im Gesicht, und ist schläfrig. Man wird bemerken, daß in den leichten Fällen des algemeinen Fiebers, die nur einige Stunden währen, nur einen täglichen Ablauf machen (Febr. univerſ. Ephemera) dieser Zustand den zweyten, dritten bis zum vierten Tag hindurch dauret. z. B. In dem Fieber nach Erschrecken, erfolgt erst den zweyten, dritten Tag der Lippen-Ausschlag. In dem Fieber nach Erkältung, bleibt etwas Husten, Schnuppen, Heiserkeit noch einige Tage zurück, und der

Urin

Urin hat noch einige Zeit einen Bodensaz. In dem Verdauungsfieber bleibt gemeiniglich auf den zweyten dritten Tag eine leichte Diarrhöe nach. In solchen Fällen des algemeinen Fiebers, welche länger als 24 Stunden bis auf den dritten oder 4ten Tag (Febr. univerſ. polyemera) anhalten, währet dieser Zustand noch einige Tage, und gemeiniglich bis zum siebenten, zuweilen auch länger. Ich berufe mich auf die Erfahrung bey dem gutartigen Rothlaufsfieber im leichten Grade, bey dem Nesselfieber, bey einem leichten rheumatischen Fieber, wie Störck ein solches, im *Anno Medico II. p.* 112. beschreibt, bey dem Fieber mit einer leichten catarrhalischen Halsentzündung, bey dem Fieber mit der Ohren- und Speicheldrüsen-Geschwulst (Oreilons) ꝛc. In allen diesen Fällen wird man den dicken Urin, die Neigung zum Schwitzen, eine Röthe des Gesichts und Neigung zum Schlafen nach der Mahlzeit, zuweilen leichte Durchfälle, noch einige Tage bemerken, wenn gleich am dritten oder vierten der Puls natürlich geworden, und alle Fieber-Zufälle aufgehöret haben.

In dieser Wiederherstellungsperiode ist der Körper ungemein zu Rückfällen geneigt; die vorhin im Fieber algemein veränderte Reizbar-

keit geht in dieser Periode erst zu dem natürlichen Zustand über; dahero ein neuer Reiz, der durch irgend eine Veranlassung erregt wird, die Reizbarkeit abändert, und das Fieber wieder hervorbringt. Schrecken, Zorn, Ausschweifung im Essen und Trinken, rufen sehr leicht das Fieber zurück. Am öftersten erfährt man bey dem rheumatischen Fieber diese Neugung des Körpers zu Rückfällen. „Die von einem sol„chen Fieber befreyete Kranken, sagt Störk „(*Ann. Med. II. p.* 114) mußten sich mit der „grösten Sorgfalt hüten, daß sie sich einer „kalten Luft nicht aussezten, denn sie waren un„gemein zum Rückfall geneigt.“

Der Synochus simplex den Hebenstreit *in Ordine morborum caussali p.* 777. als das einfachste Fieber erkennet, und welches bis zum siebenden Tage währet, ist offenbar ein verlängertes algemeines Fieber. Diese Verlängerung geschieht durch den fortwürkenden Reiz der materiellen Ursache. Das algemeine Fieber solte zur Zeit des vierten Tages seinen kritischen Ablauf endigen. Dieses sezt zum voraus, daß am zweyten, dritten Tage die materielle Ursache ver-

verändert, verbessert, und zum Auswurf geschickt gemacht werde. Dieses geschieht auch zum Theil, jedoch unvolkommen. Gegen den vierten Tag ist ein Anschein zum Nachlaß, es erscheinen einige günstige Veränderungen im Befinden des Patienten, im Schweiß und Urin, zum Beweise, daß die Gegenwirkung etwas nachgelassen. Die materielle Ursache dauert indessen fort, durch die vorhergegangene Fieberbewegungen sind die Verdauungs-Kräfte, und alle Functiones im veränderten Zustande, die Säfte schärfer und die Reizbarkeit widernatürlich. Der Reiz würkt von neuem, die Gegenwirkung erfolgt stärker, und das Fieber wird von neuem verstärkt, und geht seinen Gang bis zum critischen Ablauf. In diesem Zeitpunct des verstärkten Fiebers geschieht indessen die mehrere Verbesserung, Assimilation der reizenden Materie oder die Coction derselben, und am siebenten Tage erfolgt endlich die Crisis, nach welcher die Wiederherstellungsperiode anfängt, die noch einige Tage, wenigstens die Länge eines allgemeinen Fieber-Anfals, bis zum 11ten Tage, zuweilen auch länger anhält.

Bey dem algemeinen Fieber welches bis zum vierten Tage währt, (Febr. universal. polyemera)

lyemeræ) fiel die Zunahme und höchste Stuffe, in welcher die Coction vor sich geht, auf den zweyten und dritten Tag, bey dem verlängerten (Synoch. simpl.) fält dieser Zustand auf den fünften und sechsten Tag. In den vieltägigen algemeinen Fieber schloß man von dem ersten auf den vierten Tag welcher critisch wurde; bey dem verlängerten schließt man von dem vierten auf den siebenten Tag. Bey dem vieltägigen algemeinen Fieber dauerte die Wiederherstellungsperiode vom vierten bis zum siebenten in dem verlängerten vom siebenten bis zum eilften Tage.

Diesen Gang finde ich der Natur des algemeinen Fiebers angemessen, und es läßt sich hieraus folgern, daß die übrige anhaltende Fieber, die länger als sieben Tage dauren, eben denselben Gang nehmen vom siebenten zum eilften, vom eilften zum vierzehnten Tage ꝛc. verlängert werden.

Es ist demnach für die vornehmste critische Tage die von vier zu vier gehen, und auf den 4ten, 7ten, 11ten, 14ten, 17ten, 20sten fallen, ein zureichender Grund in der Natur und Dauer des algemeinen Fiebers.

Ei-

Einige Aerzte haben zwar die Richtigkeit der critischen Tage geläugnet, weil die Beobachtungen darthun, daß die Crisis auch auf andere Tage als wie hier angegeben worden, fallen. Es sind allerdings viele Ursachen, welche die critische Tage verwirren, den Gang des Fiebers unterbrechen, verändern können, wie zu seiner Zeit *Schroeder* in einer lehrreichen Dissertation *de coctione atque Criseos in Febribus impedimentis Götting. etc.* gezeigt hat. Auch Tissot hat im 2ten Theil von den Nerven und ihren Krankheiten ꝛc. S. 615 ꝛc. einige Ursachen angegeben, welche in chronischen Krankheiten den critischen Gang verändern, und aufhalten, von welchen sich einige mit einiger Veränderung auch auf die Fieber anwenden lassen.

Eine Menge Beobachtungen alter und neuer Aerzte beweisen es zur Gnüge, daß die vorhin angegebene Tage die vornehmsten critischen sind. Ich begnüge mich hier aus der Hypothese, von dem algemeinen Fieber, die Ursache dieser Erscheinung vorläufig anzugeben.

Gesezt das Fieber nehme seinen Anfall Montags um drey Nachmittags oder um die 15te

Stun-

Stunde, so hat es bis zur 15ten Stunde am Donnerstag 72 Stunden oder seinen Ablauf beendiget. Erfolgt nach dem dritten täglichen Anfall eine complette Crisis, so ist der vierte Tag critisch; die critische Ausleerungen aber dauren bey einer zurückgebliebenen Schwäche in der Wiederherstellungsperiode noch einige Tage fort, bis zum siebenten.

Wenn die critische Ausleerungen die am vierten Tag geschehen, nicht hinlänglich sind, die reizende Ursache nicht gehörig verändert ist, sondern durch ihr Fortwürken das Fieber verlängert, so wird man doch sonderlich bey dem Synocho simplici gewahr, daß die incomplette critische Ausleerungen einige Stunden dauren. Man nehme an, daß dieser Zustand etwa 6 Stunden währet; denn ohngnfähr so viel Zeit der incompletten Crisis bald kürzer bald länger wird man bey diesem Fieber wahrnehmen. Während dieser Zeit, da die Natur durch die unvolkommene Crisis das Gleichgewicht herzustellen sucht, würkt die reizende Ursache, verursacht das Aufhören der unvolständigen critischen Ausleerungen, und erregt eine neue verstärkte Reaction in welcher die Zubereitung zur Crisis, die Coction vorgeht. Die Verstärkung, Verlänge-

gerung, oder Wiederhohlung des algemeinen Fiebers geschehe also Donnerstags in der 21sten Stunde des vierten Tages, so währet dessen critischer Ablauf bis zur 21sten Stunde des Sontags oder des siebenten Tages, da alsdenn während dem lezten täglichen Ablauf schon die critische Ausleerungen vorgehen, und den siebenten zum kritischen Tag machen. Sind aber am siebenten die critische Ausleerungen unvolständig, so wird der Zustand der incompletten Crisis wieder einige Stunden währen. Dieser Zustand nehme wie vorhin 6 Stunden an; er währet mithin bis zur dritten Stunde des Montags, um welche Zeit die neue Verstärkung des Fiebers anhebt, und bis drey Uhr Donnerstags fortwährt, welches der eilfte Tag ist, an welchem oftmals eine complette Crisis geschieht. Ist aber die Crisis an diesem Tage unvolkommen, so hat es dieselbe Bewandniß wie mit dem vierten und siebenten Tage. Aus der Erscheinung der unvolständigen Crisis dieses eilften schließt man auf den vierzehnten Tag. Denn wenn der Zustand der incompletten Crisis vorbey ist, wird das Fieber von neuen verstärkt; aus dieser Ursache aber wird auch dieser eilfte Tag oft tödtlich, weil wegen Mangel der Kräfte die Reaction zu schwach wird, und die

Na-

Naturkräfte unterliegen. Wird die Reaction hingegen, wegen fortdaurenden Reiz verstärkt, so geschieht solches nach den 6 Stunden der unvolständigen Crisis, von der neunten Stunde Donnerstags des eilften Tages bis zum vierzehnten Tage oder bis zur neunten Stunde des Sonntags, an welchem Tage zum öftersten eine complette Crisis vorgeht. Erfolgt selbige aber nicht, so geschieht die Fieber-Verstärkung, sechs Stunden wegen des Zustandes der unvolkommenen Crisis dazu gerechnet, von der funfzehnten Stunde des Sontags, als des vierzehnten Tages, bis zur funfzehnten Stunde des Mitwochs, welches der siebenzehnte Tag ist, der ebenfals critisch wird; wo solches aber nicht erfolgt, nimt die neue Verstärkung von der ein und zwanzigsten Stunde des siebenzehnten Tages Mitwochs ihren Anfang, und währet bis zum Sonnabend zur ein und zwanzigsten Stunde des zwanzigsten Tages. Vom ein und zwanzigsten Tage hebt die nemliche Ordnung an, wie vom ersten Tage; und dieses sind die Tage die von den alten und neuen Aerzten als die vornehmste critische Tage angegeben werden.

Höchst selten ist der Gang der hitzigen Fieber so regelmäßig und ununterbrochen, daß

nicht

nicht Abweichungen geschehen solten. Denn es anticipiren nicht allein die Fieber-Verstärkungen, sondern selbst die tägliche Anfälle des Fiebers rücken vorwärts, wie Osterdinger Anleitung für das Landvolk ꝛc. S. 89. erinnert. Ich berufe mich auf die Erfahrung, daß bey hitzigen oder anhaltenden Fiebern, wenn am vierten Tage keine Zeichen der Coction und unvolständigen Crisis sich finden, alle Zufälle von diesem Tage an verschlimmert, und wenn der siebente Tag ohne critische Anzeige ist, und nicht wie oft geschieht, tödtlich geworden, die Fieber-Zufälle alsdenn noch heftiger werden, und in einem hohen Grad steigen. Das algemeine Fieber wird also an diesen Tagen seinen critischen Ablauf nicht verrichten, und in der Zeit, da selbiger geschehn solte, wird die Verlängerung des Fiebers oder die zweyte Verstärkung zutreffen, und das Fieber vorrücken, wodurch auch die incomplette Crisis verhindert und unterdrückt wird.

Den Anfang des critischen Ablaufs habe nach dem dritten täglichen Anfall gesezt; wenn nun in denen zwey ersten täglichen Anfällen keine Coction vorgeht, so werden nach dem dritten täglichen Anfall keine critische Ausleerungen fol-

gen, sondern die Verlängerung des Fiebers wird, wie vorher gesagt, mit diesem dritten täglichen Anfall den Anfang machen. Diese Fieber-Verstärkung solte nach dem Gang des algemeinen Fiebers vom dritten Tag bis zum sechsten währen, und alsdenn critisch absolvirt werden, welches auch zuweilen wiewohl selten geschieht. Dahero dieser sechste Tag dies Pseudocriticus oder Tyrannus Galeni genannt worden, dessen Crisis oftmals mit den ärgsten Zufällen begleitet wird. Weit öfterer aber geschieht das Vorrücken der Fieber-Verstärkung, und die zweyte Fieber-Verlängerung des algemeinen Fiebers fält auf den fünften Tag. Geht das Fieber mit dem Vorrücken in diesem Gange fort, so fallen die Verlängerungen desselben auf den siebenten, neunten, eilften, dreyzehnten Tag, und diese werden wegen Erschöpfung der Kräfte durch die neue Anfälle des Fiebers öfters tödtlich. Auch die Erfahrung bestätigt es, daß die ebengenante Tage unter den critischen diejenige sind, an welchen am öftersten ein tödtlicher Ausgang erfolget. Hat das Fieber den eilften Tag erreicht, so pflegt es gröstentheils von seiner Heftigkeit nachzulassen, indem alsdenn wie Cullen S. 78. anmerkt, die critische Tage wieder von vier zu vier, vom eilften zum vierzehnten, siebenzehnten

ten, zwanzigsten Tage eintreffen, woraus zu schließen, daß das algemeine Fieber alsdenn wieder seinen gewöhnlichen Gang annimmt.

Aus dieser Erscheinung der critischen Tage in den anhaltenden Fiebern, die mit dem Gange des algemeinen Fiebers übereinstimmen, läßt sich wahrscheinlich folgern, daß die anhaltende Fieber, Verlängerungen des algemeinen Fiebers seyn.

Der Synochus simplex wird gewöhnlich am 7ten und 11ten Tage, der Synochus non putris des Grant, eine Varietät des vorigen, am 7ten, 11ten und 14ten beendiget. Eine andere Abart desselben des Synochus inflammatorius, Grants Entzündungsfieber, und ein noch heftigerer Grad desselben Febris ardens oder Causus halten dieselbe critische Tage.

Entzündungen die am 4ten 7ten Tage nicht resolviret werden, gehen gemeinhin zur Vereiterung über. Alle Entzündungsfieber beobachten den Gang des algemeinen Fiebers, und werden am 4ten, 7ten, 11ten, 14ten bis 20sten

Tag beendiget. Der 9te und 11te sind in diesen Fiebern die gefährliche Tage.

Bey dem Synocho putrida sind der 9te 11te, 14te bis 20ste Tag gewöhnlich die Tage des mißlichen Ausganges. Ueberleben die Patienten den 21sten Tag, so kommen sie gemeiniglich durch. Gegen den 9ten, 11ten, 14ten Tag finden sich oftmals Flecken, oder ein frieselartiger Ausschlag.

Bey den Ausschlagsfiebern wird man am deutlichsten den Gang des algemeinen Fiebers gewahr.

In dem Pockenfieber erscheint der Ausschlag den dritten oder vierten Tag, und wenn sie sehr gutartig sind, ist das Fieber gröstentheils geendiget. Ist die Krankheit von mehrerer Bedeutung, so dauert das Fieber fort. Der Ausschlag erfolgt bis zum siebenten Tage. Am 9ten Tage entsteht das Schwärungsfieber, und wenn die Krankheit heftig und viel Eiter resorbirt wird, am 11ten Tage ein Faulfieber.

Der Masern-Ausschlag erfolgt ebenfals am 3ten und 4ten Tage, den 6ten oder 7ten ändern die Flecken, die Farbe, am 9ten Tage erfolgt das Abschuppen, und entweder Schweiß

oder

oder ein Durchlauf, oder eine neue gefährliche Brustkrankheit.

Der Scharlach-Ausschlag kommt gleichfals am 3ten und 4ten Tage zum Vorschein, und bleibet drey bis vier Tage bis zum 7ten auf der Haut stehen; da er alsdenn vergeht, und die Oberhaut kleyartig sich abschuppet. Gemeiniglich ist eine Halsentzündung damit verbunden, und der Hals bessert sich, wenn der Ausschlag alle auf der Haut abgesezt ist.

Die bösartige Bräune wird bey einer angemessenen Cur nach den Erfahrungen des Grants am 5ten Tage durch den Schweiß gehoben, und ist am 7ten Tage alsdenn überwunden. Im Gegentheil wird diese Krankheit an diesem Tage oft tödtlich.

Der einfache gutartige Friesel (*Allioni Tractatio de Miliarium Origine etc. p.* 38) komt am 3ten oder 4ten Tag zum Vorschein, und trocknet den 7ten ab.

Das Rothlaufs-Blasenfieber, die Nesselsucht, Essera, das Fieber mit Flecken nach dem Genuß fauler verdorbener Muscheln oder bey einem fauligten Stof in den Gedärmen, von

 abge-

abgestorbenen Würmern, sind offenbar Abänderungen des algemeinen Fiebers mit einem Ausschlag, und werden gewöhnlich am vierten bis siebenten Tag beendiget.

Auch die von einem Pest-Miasma hervorgebrachte Fieber, das pestilenzialische Fieber des Sydenham's und Grant's, das wahre Pestfieber mit Carbunkeln, Anthraces und Bubonen, das Englische und Piccardische Schwitzfieber sind Abänderungen des algemeinen Fiebers. Denn das pestilenzialische Fieber wird, wenn es einfach ist, nicht selten nach Grants Beobachtungen und seiner schweißtreibenden Methode in 4 höchstens 7 Tagen durch den Schweiß gehoben. Die angeführte Schwitzfieber hielten in ihrem Verlauf, gänzlich den Gang des algemeinen Fiebers. Auch die wahre Pest weicht von diesem Gange nicht ab; der Pestausschlag erfolgt am 2ten, 3ten, 4ten Tage, wer den 7ten Tag überlebt, hat alle Hofnung durchzukommen. (*Mertens Observationes med. de Febribus putridis, de Peste etc.* Klint Beobachtungen von der Pest in Baldingers N. Magaz. 2ter B. 3tes St.)

Von

Von den anhaltenden Fiebern, komme ich jezt auf die nachlassende und Wechselfieber, welche als Krankheiten einer Gattung von einigen berühmten Aerzten gehalten werden. In der That sind die noch nicht ausgebildete Wechselfieber, wie gröstentheils die Herbstfieber, im Anfange, nachlassende und diese gemeinhin am Ende wahre Wechselfieber. Man bemerkt oft, daß vor einem Wechselfieber ein anhaltendes Fieber, welches 3 bis 4 Tage dauert, vorhergeht, es entsteht alsdenn ein neuer Frost und Hitze, und das Wechselfieber fängt an sich auszubilden. In diesen Fällen war das vorhergehende Fieber offenbar das algemeine Fieber, die darauf folgende Anfälle (Paroxysmi) des ausgebildeten Wechselfiebers sind Wiederhohlungen, (wieder eingekehrte Anfälle) des algemeinen Fiebers, und bloß in der Dauer von dem ersten Anfall unterschieden. Es geschieht aber auch, daß bevor das Fieber den Gang eines ausgebildeten Wechselfiebers annimt, die Anfälle nach einer leichten Remission als Verschlimmerungen (Exacerbationes) wiederkommen, bis endlich die Heftigkeit der Anfälle nachlassen, die Zwischenzeiten deutlicher und fieberfrey bemerkt werden, und das remittirende in ein wahres ausgebildetes Wechselfiber übergeht. In diesem Fall wa-

ren alle Verschlimmerungen (wiederhohlte Zurückkehrungen) des allgemeinen Fiebers.

Der Siz der materiellen Ursache dieser Fieber ist, wie oben S. 25. bemerkt, in den Verdauungswegen (in Systemate gastrico). Je mehr die reizende Materie aus den ersten Wegen ins Blut übergegangen, je mehr nähert sich das Fieber den anhaltenden. Die Anfälle des algemeinen Fiebers werden verlängert, die Wiederhohlungen beschleuniget, und die Intermissiones undeutlicher; es entstehn die remittirende Fieber; bloß am Nachlaß der Zufälle, und aus den drauf folgenden Verschlimmerungen erkennt man die Wiederkunft, und das Ende des algemeinen Fiebers.

Entsteht nun auf den Reiz der Unreinigkeiten in den ersten Wegen eine Reaction, welche die Reizbarkeit algemein abändert, mithin ein Fieber, so verrichten die Heilkräfte der Natur dessen Ablauf in kürzerer oder längerer Zeit, je nachdem mehr oder weniger reizende Materie, der Reiz stark oder schwächer, der Körper reizbar, auch die Reaction mäßig stark oder schwach ist. Gesezt das algemeine Fieber verrichtet seinen critischen Ablauf bey einer mäßigen Reaction

in

in einigen Stunden, so sind durch die vorhergegangene Fieberbewegungen die vorhandene Unreinigkeiten zum Theil schärfer gemacht, zum Theil vermehrt worden. Speise und Getränk, sie mögen so schicklich, mild und auserlesen seyn, werden bald in gleicher Beschaffenheit verwandelt, es entsteht dahero in kürzerer oder längerer Zeit ein Reiz, der ein neues Fieber erregt. Fr. Hoffmann (*Med. rat. system T. III. p.* 123.) giebt noch die nachgebliebene Schwäche in den Functionen und Ausleerungen als eine Ursache an, welche in der Zwischenzeit die Unreinigkeiten vermehrt. Diese Schwäche oder, wie man es besser nennt, dieser veränderte Zustand der Reizbarkeit des Magens und der Gedärme, den der Fieber-Anfall nachgelassen hat, macht, daß auf den Reiz der vermehrten Unreinigkeiten das algemeine Fieber wieder ausbricht, und wird eine Haupt-Ursache der Wiederkehr der Paroxysmen, wie Medicus in seinem vortreflichen Werk von periodischen Krankheiten, bemerkt. Dahero verhindert man die Wiederkehr der Anfälle durch stärkende, tonische Mittel, welche diese Disposition der Reizbarkeit aufheben. Daß aber nach dem Fieber-Anfall ein solcher veränderter Zustand der Reizbarkeit nachbleibe, ist schon oben erwähnt S. 40. rc. und

man darf nur Acht geben auf die nachgebliebene Schwäche der wilkührlichen Bewegungen, auf die Kälte, Feuchtigkeit der Haut, auf die Wüstigkeit des Kopfs, auf die widernatürlich verdorbene Eßlust und das Aufstoßen, um sich davon zu überzeugen.

Auf die vorhin angezeigte Weise entstehen die nachlassende und Wechselfieber mit ihrer Abänderungen aus dem algemeinen Fieber, welches nach der Zeit seines critischen Ablaufs, und nach der Zeit in welcher durch den neuen Reiz eine Wiederhohlung desselben von neuem hervorgebracht wird, verschiedene Benennungen erhält.

Das algemeine Fieber wird entweder den 1sten, 2ten oder 3ten Tag nach seinem Anfall beendiget. Wenn es am ersten Tage des Anfals zu Ende geht, am andern Tage wegen des neuen Reizes der fortdaurenden materiellen Ursache wiederkomt, sich alsdenn wieder endiget, und täglich seine Anfälle erneuert, so entsteht ein tägliches Wechselfieber; die Zwischenzeiten sind offenbar, fieberfrey, das algemeine Fieber hat nach jedem Anfall seinen critischen Ablauf gemacht.

läßt hingegen das algemeine Fieber von seinem Anfall täglich nur etwas nach, ist die Crisis unvolkommen, so wird es das tägliche nachlassende Fieber (Febris remittens amphimerina). Dauert das algemeine Fieber den ersten Tag seines Anfals hindurch, wird es den zweyten fortgesezt, läßt es alsdenn bey seinem Ablauf nur etwas nach, und wird es am dritten Tag vom neuem erregt, oder verschlimmert, und hält es diesen Gang einige Zeit hindurch, so wird es alsdenn ein dreytägiges nachlassendes Fieber (Febris remittens tritaeophya) zu welchem auch die verlängerte dreytägige Wechselfieber (Febres intermittentes extensae) und der Hemitritaeus des *Celsus* gehören. (*Corn. Celsi de Medicin. Libr. III. cap.* 3.) In dem wahren ausgebildeten dreytägigem Wechselfieber, wird der Anfall des algemeinen Fiebers am ersten oder zweyten Tage geendiget, es erfolgt eine längere oder kürzere fieberfreye Zwischenzeit, bis endlich am dritten Tage von der noch fordaurenden Ursache das algemeine Fieber wieder erregt wird. Eben dies gilt von den viertägigen Fiebern. In dem viertägigen nachlassenden Fieber (Febris remittens tetartophya) währet das algemeine Fieber den 1sten, 2ten, 3ten Tag hindurch, läßt alsdenn etwas nach, und wird am vierten Tag wieder erneuert; in dem

vier-

viertägigen Wechselfieber aber endiget es sich den ersten oder zweyten Tag, und wird am vierten Tag vom neuem hervorgebracht.

Die Wiederkunft des Fiebers auf eine bestimte Zeit, zu gewissen Stunden, ist eine bewunderungswürdige Erscheinung, die ich mir aus dem Gange und der Natur des algemeinen Fiebers erkläre. Es ist oben S. 38. bemerkt worden, daß gegen die Zeit, an welcher der Anfall des algemeinen Fiebers geschahe, in den folgenden Tagen die Zunahme des täglichen Ablaufs des Fiebers erfolge; daß nach dem Ablauf des Tagfiebers (Febr. univerſ. Ephemera) die Wiederherstellungsperiode, in welcher die critischen Ausleerungen noch vorgehn, wenigstens bis zum vierten Tage währe; und daß in dieser Zeit der Körper zu Rückfällen und Wiederhohlung des Fiebers ungemein geneigt sey. Gesezt, daß das algemeine Fieber Vormittags um 10 Uhr anfange, bis gegen Abend daure, alsdenn critisch beendiget, jedoch die materielle Ursache nicht gänzlich weggeschaft werde; so ist den andern Morgen um dieselbe Zeit gegen 10 Uhr eine Neigung im Körper das Fieber zu wiederhohlen, und wenn in der Zwischenzeit die materielle Ur-

sache

sache sich soviel vermehrt hat, daß davon neue Reize entstehen, so wird das Fieber zu der nemlichen Zeit um die 10te Stunde wieder hervorgebracht werden, wie solches bey dem altägigen Fieber geschieht. Erfordert die reizende Materie zur Ansammlung, um einen neuen Reiz hervorzubringen, eine längere Zeit, und gehen in der Zwischenzeit die critische Ausleerungen von statten, so wird der zweyte Tag fieberfrey. Die Neigung des Körpers aber um die bestimmte Zeit das algemeine Fieber zu verstärken, bleibet; und wenn am folgenden Tage die reizende Materie sich so viel angehäuft hat, daß ein neuer Reiz entstehet, der die critische Ausleerungen verhindert, so erfolgt den dritten Tag, um die nemliche Zeit, als am ersten Tage, ein wiederhohlter Anfall des algemeinen Fiebers. Daß der Reiz der materiellen Ursache lange vorher würke, ehe die Reaction erfolgt, ist aus den Zufällen, dem Gähnen, Recken, dehnen der Glieder, klaren Urin, Kälte der Nase, der Füsse und Hände, offenbar abzunehmen, welche Veränderungen eine Zeitlang vor dem Fieber-Anfall vorhergehen. Denselben Grund hat es mit dem Quartanfieber. Die reizende Materie erfordert zu der neuen Ansamlung, um den Reiz zu bewürken, eine längere Zeit. Der 2te, 3te Tag ver-

vergehen, wegen Mangel des Reizes fieberfrey, obgleich im Körper die Neigung bleibt, das Fieber zur gesezten Zeit zu wiederhohlen, bis am vierten Tage, da die Materie sich wieder angehäuft hat, ein neuer Reiz und eine neue Reaction erfolgt, welche um die Zeit des ersten Anfals ausbricht.

Die reizende Materie in den Wechselfiebern muß demnach wohl verschieden seyn, und in einem Fieber leichter und häufiger vermehrt werden, als im andern. Hiedurch wird mir die Lehre des Galens wahrscheinlich, welcher im altäglichen einen fehlerhaften Schleim, im dreytägigen verdorbene Galle, und im viertägigen schwarzgallichte Unreinigkeiten zur Ursache angab. Aus vielen Gründen könte man diese angegebene Ursachen als die wahren und richtigen darthun. Der Synochus imputris des Grants, der von einem nach den Verdauungswerkzeugen abgesezten Schleim entsteht, verwandelt sich zulezt in ein täglich remittirendes oder auch in ein altägiges Wechselfieber. (Grant Beobachtungen S. 226). Bey dem Tertianfieber nehmen die Aerzte übereinstimmend gallichte Unreinigkeiten, als die materielle Ursache an, und da die Quartanfiebern, vorzüglich im Herbst, bey der atrabilavischen Constitution,

und

und bey schwarzgallsüchtigten Personen vorkommen, so gewinnt die Behauptung des Galens, Ansehen und Wahrscheinlichkeit, wo nicht überzeugende Richtigkeit.

Aus dem Gange des algemeinen Fiebers, welches höchstens bis zum vierten Tage dauert, läßt sich am besten der Grund einsehen, warum sowohl die nachlassende als auch die Wechselfieber den viertägigen Gang nicht überschreiten. Die Beobachtungen von fünf- sieben-tägigen Fiebern sind äußerst selten, sie halten in ihren Anfällen selten etwas periodisches, und sind wie Werlhof schon behauptet, im Grunde drey- oder viertägige Fieber, von welchen ein Anfall ausgeblieben ist. Die achttägige und noch später recurrirende Fieber sind gleichsfals wiederhohlte Anfälle des algemeinen Fiebers, welches aus irgend einer Gelegenheits-Ursache auf die bemeldete Tage einfält. Auch muß man die unordentliche doppelte, dreyfache Fieber als wiederhohlte Anfälle des algemeinen zu verschiedenen Zeiten ansehen, ohne daß das algemeine Fieber seinen critischen Ablauf gänzlich vollendet hat. Geschieht dieses, so nehmen diese unordentliche Fieber den ordentlichen Gang an.

Der

Der wahre Hemitritaeus *Galeni* verbindet die remittirende Fieber mit den anhaltenden. Ein Theil der reizenden Fiebermaterie, der ins Blut übergegangen, macht das algemeine Fieber anhaltend, die übrige Menge aber der materiellen Ursache in dem Verdauungssystem hindert durch den Reiz den critischen Ablauf desselben, und erregt neue Anfälle des algemeinen Fiebers, die den Gang des dreytägigen nehmen.

Mit den Wechselfiebern haben die periodischen Krankheiten, worüber Medicus ein classisches Werk geschrieben, viel Aehnlichkeit. Sie sind in der That versteckte topische Wechselfieber. Die Reizbarkeit, die im Wechselfieber algemein verändert ist, wird bey den periodischen Krankheiten nur an einem Theil des Körpers abgeändert. Der Fall, den van Swieten (*Comment. T. II.* §. 757. *p* 534.) von einem täglichen periodischen halbseitigen Kopfweh, anführt, bestätigt diese Meynung. Im Pulse an der Hand fühlte van Swieten zur Zeit des Anfals keine Veränderung, aber die Pulsader am größern Augenwinckel (Arter. angularis) schlug alsdenn viel geschwinder und stärker, als im natürlichen Zustande.

Das langsame und auszehrende Fieber (Febris lenta et hectica) die nur dem Grade nach verschieden, sind tägliche Wiederhohlungen eines leichten Grades des algemeinen Fiebers oder des fieberhaften Zustandes. Eine besondere im Körper erzeugte Schärfe der Säfte, die das Fett auflöset, reizet das System der Gefässe, und bringt die tägliche Wiederhohlungen des Fiebers hervor. (Nicolai Pathologie 3ter Band S. 667. ꝛc.) Im Anfange gleichen diese Fieber einem altägigen, in der Folge einem unordentlichen remittirenden, und wenn die Säfte aufgelöset sind, werden sie einem Faulfieber oder dem Nervenfieber der Engländer ähnlich. Diese Bemerkung kann beyläufig als eine Unterstützung der Theorie dienen; daß alle Fieber nur Modificationes eines einzigen Fiebers seyn, welches nach der verschiedenen materiellen Ursache, und deren verschiedenen Siz verschiedenlich abgeändert wird.

Als solche Abänderungen des algemeinen Fiebers muß man auch die symptomatische Fieber ansehen, die von dem Reiz einer andern Krankheit hervorgebracht werden, und so lange währen, als der Reiz von der erregenden Krank-

heit, und die davon verursachte Stöhrung der Functionen und bewürkte Veränderung in der thierischen Oeconomie anhalten oder von neuem entstehen. Dahero ist auch ihre Dauer verschieden, indem sie zuweilen nur einige Stunden, zuweilen ein bis vier Tage währen, zuweilen länger anhalten, oder von neuem wieder anfangen. Hieher gehört das Fieber beym Eintritt der Milch in die Brüste, bey den Milch-Versetzungen, bey der monatlichen Reinigung, bey der Geburtsreinigung, bey Haimorrhoidal-Zufällen, ferner die Fieber die von jeden heftigen Schmerz erregt werden, die Fieber von äußere Entzündungen, das Fieber beym Tripper, bey Bubonen, bey Wunden, Verrenkungen, Beinbrüchen, beym Podagra, bey Colicken und Ruhr, beym Nierenstein, beym Durchgang der Blasensteine, Gallensteine, bey Zahnschmerzen und Zahnen der Kinder, beym Speichelfluß; die Fieber bey Schlagflüßen, Lähmungen, Krämpfen, Convulsionen; das Fieber beym innern Wasserkopf, und die Wurmfieber.

Endlich können als Abänderungen des algemeinen Fiebers füglich hieher die Fieber gerechnet werden, die von Giften erreget werden, deren

ren Zufälle nach Verschiedenheit der Würkungsart des Giftes, der Menge desselben, und der Beschaffenheit des Körpers verschieden sind, und deren Dauer von dem fortwürkenden Reiz des Giftes, den Veränderungen und Verderbungen, welche dasselbe in der thierischen Oeconomie des Körpers angerichtet hat, abhänget. Giftige erstickende betäubende Dünste, tödten gemeiniglich auf der Stelle oder berauben wenigstens das Bewustseyn. Das beygebrachte Gift toller Thiere wenn es ausbricht, erregt die Wasserscheu, ein Nervenfieber, welches am dritten oder vierten Tag tödtlich wird. Die Gifte einiger Thiere erregen Fieber mit gefährlichen Nerven-Zufällen. Scharfe verschluckte Gifte machen Schmerzen im Magen, in dem Halse, und in den Gedärmen, machen Erbrechen, Durchlauf ꝛc. Einige giftige Gewächse als giftige Schwämme verursachen Erbrechen und eine Gallenruhr. Narcotische Gifte bringen Ohnmachten, Betäubung, Schwäche, Verlust der Sinne hervor, und würken zum Theil wie berauschende Getränke.

Es ist unnöthig in diesem Verzeichniß der Abänderungen des algemeinen Fiebers alle Gifte, ihre Würkungen, und die Zufälle die sie erregen

anzuführen, ich müßte denn Gmelins Geschichte der Gifte gröstentheils abschreiben.

Bisher habe zu erweisen gesucht, daß alle Fieber als Abänderungen eines einzigen Fiebers, welches ich das algemeine genannt, angesehen werden können; im folgenden werde ich bemüht seyn, unter diesen Abarten diejenige hervorzuziehen, die als Haupt-Abänderungen betrachtet, und denen die übrige als Arten untergeordnet werden müßten.

Zwey-

Zweytes Stück.

Es ist bereits im ersten St. S. 22. angemerkt worden, daß die Heftigkeit und Schwäche der Gegenwirkung zwey Hauptabänderungen des Fiebers machen.

Wenn durch die entfernte prädisponirende Ursache im Körper eine vermehrte Spannkraft der Gefässe, oder eine vermehrte Fähigkeit derselben zur Zusammenziehung bewürkt worden, worin die Anlage zur Entzündung oder der inflammatorische Zustand des Körpers (Diathesis phlogistica) zu setzen, so wird das bey dieser Anlage aus irgend einer Ursache entstandene algemeine Fieber entzündungsartig. — Kann in der Zeit, da dieses Fieber sich zum critischen Abgang anschicket, die widernatürlich vermehrte Zusammenziehung nicht gehoben werden; hält die Reaction länger an, und wird das algemeine Fieber verlängert, so wird alsdenn dasselbige, welches bey einer mäßigen Reaction der Synochus simplex wurde, anjezt zum Synocho inflammatoria abgeändert. Dieses ist das einfache Entzündungsfieber des Grants, Tissot hitziges Fieber, Boerhave Febris ardens; und der Causus inflammatorius ist nur ein höherer Grad desselben.

Entsteht bey dieser inflammatorischen Anlage des Körpers, durch die entfernte Ursache bey dem Ausbruch des Fiebers in irgend einem Theil des Körpers eine vorzüglich stärkere Zusammenziehung der kleinsten Gefässe, als an den übrigen Theilen; oder wird bey dieser Anlage in einem besondern Theil der Reizbarkeit verändert, die Spannkraft der lezten Endungen der Blut- und lymphatischen Gefässe vermehrt, hiedurch ein Antrieb des Bluts nach dem leidenden Theil befördert, und dieser Reiz dem ganzen System der Gefässe mitgetheilt; so entstehen hieraus die mit dem inflammatorischen Fieber verbundene topische Entzündungen (Phlegmone) die nach dem leidenden Theil in ihren Zufällen abändern, und verschiedene Namen erhalten, die jeder Arzt kennet.

Wenn aber die topische Entzündung nicht so beträchtlich ist, daß der Reiz davon aufs ganze System der Gefässe würkt, und ein Entzündungsfieber hervorbringt, so ist dennoch am Ort der Entzündung, wie van Swieten (*Commentar. in Aphorism. Boerhave T. I, p. 628.*) erinnert, Hitze und vermehrte Bewegung oder ein topisches Fieber. (Febris in parte inflammata.)

Gemeiniglich haben auch die würkende Blutstürzungen (Haemorrhagiae activae), die mit einem

einem Fieber verbunden sind, zu ihrer nächsten Ursache eine solche inflammatorische Anlage mit dem Reiz von einer gewissen ungleichen Vertheilung des Bluts. (Cullen Anfangsgründe. 2. Th. p. 110.

Das algemeine Fieber kann auch ohne eine solche Anlage entzündungsartig werden, wenn an irgend einem beträchtlichen Theil oder sehr empfindlichen Ort des Körpers eine vermehrte Spannkraft und Bewegung der Gefässe durch einen heftigen Reiz entstehet, welcher dem ganzen System der Gefässe mitgetheilt wird, wie bey ansehnlichen Quetschungen, Wunden, bey Beinbrüchen, bey heftiger Augenentzündung, bey eingeklemten Brüchen, Entzündung der Gebährmutter, beym Anfange des Trippers rc. geschieht.

Oftmals wird diese vermehrte Spannkraft bloß durch einen consensuellen Reiz erregt, und die Entzündung ist alsdenn erysipelatös. Dieses ist unter den Entzündungsfievern der Eingeweide, bey der Bräune, und Brust-Entzündung wohl der öfterste Fall. (Selle Handbuch der med. Praxis S. 65. und 88.)

Auf die angebrachte Kälte an einem erhizten, oder auf die angebrachte Hitze an einem erkälteten Körper, erfolgt in den Gefässen eine widernatürliche Reizbarkeit, und wenn diese algemein abgeändert wird, ein Rheumatisches Fieber. Ist selbiges mässig, so verrichtet es den Ablauf des algemeinen Fiebers. Ist aber die Gegenwürkung heftig und wird das Fieber hiedurch verlängert, so erhält es die Natur eines entzündungsartigen, nur mit dem Unterschiede, daß die Spannkraft der Gefässe nicht in einem so hohen Grad, als bey der inflammatorischen Anlage, vermehrt ist. Daß die rheumasche, von der wahren, oder von der bey einer Diathesi phlogistica entstandenen Entzündung verschieden sey, zeigt Stoll ausführlich (*Ratio medend. T. I. p.* 184. 85. 95.).

Durch die in Unordnung gebrachte und ungleich ausgetheilte Ausdünstungsmaterie werden einige neue Zufälle erregt, und das entstandene Fieber dadurch unterhalten. Zwar meynen Huxham und einige andere Aerzte, daß im Catarrh und andern Krankheiten nach Erkältung, etwas reizendes aus der Luft eindringe. Diese Theorie wird eben nicht unwahrscheinlich, wenn man nach der bekannten Erfahrung schließen wolte, nach welcher Personen die in frisch getünchten

ten Zimmern schlafen, Nießen, Schnuppen, Gliederreißen und Fieber bekommen. Man muß aber dennoch die bey der Erkältung geschehene ungleiche Vertheilung der Ausdünstungsmaterie mit in Anschlag bringen, und selbige nicht ausschließen. Hierin finde ich Tode in seinen Erinnerungen gegen Weikard übereinstimmend. (Med. Chir. Bibl. 8ter B. p. 122.

Zu dieser Gattung Fieber gehören erstlich der Catarrhus mit dessen Abänderungen als Angina, Tussis catarrhalis Peripneumonia notha; ferner der hitzige Rheumatismus, und die Variäteten desselben, die nach dem verschiedenen Ort verschiedene Namen haben. Pleuritis, Otalgia, Odontalgia, Ophthalmia, Colica, Gastritis, Enteritis, Diarrhoea, Dysenteria etc. rheumatica acuta.

Der chronische Rheumatismus der jederzeit fix, und nur einzele Theile befält, steht mit dem hitzigen in demselben Verhältniß, wie die topische Entzündung ohne Fieber (S. 72.) zu dem Entzündungsfieber. Es ist nur in dem leidenden Theil die Reizbarkeit abgeändert, ohne daß dieser Reiz dem ganzen System der Gefässe mitgetheilt wird. Hieher gehören Lumbago, Ichias, Hemicrania, Odontalgia, Otalgia, Ophthalmia, Colica, Diarrhoea; Dysenteria, rheumatica chronica.

Mit

Mit dem Schnuppen ohne Fieber verhält es sich auf die nemliche Art.

Wenn ein in den Säften des Körpers erzeugter Schleim nach dem Magen und den Gedärmen abgesezt wird, hieselbst aber durch seinen Reiz eine Gegenwürkung verursacht, wodurch diese Unreinigkeiten in Bewegung gerathen, so ist das algemeine Fieber mit so vielen und ganz besondern Zufällen begleitet, daß die Aerzte daraus viele und zum Theil neue Arten von Fiebern gemacht haben. Das aus dieser Ursache abgeänderte algemeine Fieber ist der Synochus non putris des Grant. (Beobachtungen ꝛc. 1ster Th. S. 168. ꝛc.)

Dieser genaue Beobachter hat uns mit der Natur dieses Fiebers an besten bekannt gemacht. Mit seinem Vorgänger *Glass* (*Comment. de Febribus.* (*edit. Bald. Jen.* 1771.) *p.* 94.) behauptet er, daß das von Huxham und andern Englischen Aerzten benannte Febris nervosa lenta dieser Synochus non putris wäre, welchen die alten Aerzte unter den Namen eines Schleimfiebers (Febris phlegmatica, humoralis) gekannt, und nach den verschiedenen Zufällen, die damit bey verschiedenen Subjecten ver-

verbunden zu seyn pflegen, verschiedentlich benannt hätten, als Typhodes, Assodes, Lyngodes, Phricodes, Leipyria, Epiala. Beyde sind ferner der Meynung, daß *Ballonii* Febris gastrica, *Baglivii* Febris mesenterica, und Sydenhams Febris depuratoria zu diesem Synocho gehören, und daß *Borelli* epidemisches Fieber zu Pisa, welches er in einigen Briefen an *Malphigio* beschreibt, das nemliche Fieber, und nur durch eine unschickliche Cur verdorben sey. Der Wiener Arzt Stoll, dessen Erfahrung gröstentheils Grants Beobachtungen bestätiget, beschreibt dieses Febris nervosa lenta sehr lehrreich, und will es lieber Febris phlegmatica oder pituitosa vel lymphatica genannt wissen. Selle (*Rudiment. Pyretol. method. p.* 240) und in dessen Handbuch der med. Prax. S. 29. hält das von Sarcone (Geschichte der Krankheiten 2ter Th.) beschriebene Fieber für das Schleimfieber.

Ließt man nun die Beschreibungen dieser Fieber bey den genannten Aerzten, so könnte es schwer scheinen, selbige zu vereinigen. Betrachtet man aber dieselbe als soviel Abänderungen die eine verschiedene Epidemie bewürkt hat, so verschwindet gröstentheils die Schwürigkeit,

und

und man darf unter diesen Abarten nur dasjenige Fieber hervorziehen, welches von einer Epidemie am wenigsten verändert worden, um selbiges als eine Haupt-Abänderung des algemeinen Fiebers, als die Gattung zu bestimmen, welchem die übrigen gewissermaassen untergeordnet werden müssen.

Das von Sarcone beschriebene epidemische Fieber hatte den Character der Bösartigkeit, war ansteckend, war aus Hungersnoth, Unweichlichkeit, bey den Armen, die in großer Menge nach Neapel kamen, und in einem elenden ausgezehrten kraftlosen Zustand geriethen, entstanden, blieb bey den gemeinsten Leuten wo die Elende, Arme am häufigsten hinkamen, und machte in seinen Auftritten verschiedene Abänderungen, die Sarcone im 3ten Th. der Geschichte der Krankheiten S. 180 ꝛc. auseinandersezt. Auch das Febris nervosa lenta des Stoll (*rat. medend P. II. p. 35. etc.*) scheint nicht ganz frey von einer Ansteckung gewesen zu seyn. Es befiel einige wider Vermuthen, die wegen einer chirurgischen Krankheit im Krankenhause waren; schwächliche arme und bleichsüchtige Frauenzimmer wurden vorzüglich von dieser Krankheit angegriffen. Im Hebst 1779 folgte es auf die

die Dysenterien der Sommer-Monate und artete in ein Faulfieber aus, welches im Anfange entzündungsartig war. Denn die Constitution dieses Jahres war größtentheils rheumatisch und entzündungsartig. (*Stoll rat. medend. T. III. p.* 139. *etc.*). Huxhams Nervenfieber herrschte, nachdem lange eine regnichte Witterung und faule Winter vorhergegangen waren, welches eine Nervenschwäche verursachte. (*Huxham Opera omn. T. I. p.* 163. *etc. T. II. p,* 78. *etc.*) Sydenhams epidemisches Fieber in den Jahren 1661-1664. welches er das vorzüglichste Fieber der Natur, das Reinigungsfieber nennt, (*Opusc. univers.* (*Lips.* 1695.) *p.* 58 *etc.* 317 *etc.* 721 *etc.*) hatte zugleich eine entzündungsartige Anlage des Körpers. Baglivs mesenterisches Fieber complicirte sich mit einem Antheil von gallichten Unreinigkeiten und neigte sich zum faulartigen (*Baglivii Opera omn. p.* 51. *et* 705 *etc.*). *Ballonius* (*Oper. omn. Genev.* 1762. *T. I. p.* 87.) theilt die Fieber überhaupt in Febres venosas und gastricas, und p. 89. gibt er die Erläuterung, daß einige Fieber von den im Unterleib vorhandenen Unreinigkeiten, entstünden, die ins Blut übertragen würden; solches wären die nachlassende Fieber. Quaedam (febres) sunt

a con-

a contentis in mesaraeo humoribus, et in massa sanguinis, dum suum serum refundunt, patres faciunt, vt sunt Synecheis, id est, continuae, quae aut quotidianae aut tertianae, aut diurnae aut nocturnae sunt. Solche anhaltende Fieber mit nächtlichen Verschlimmerungen (continuae) von einem gallichtem Schleim bemerkte Ballonius im Sommer des 1575sten Jahres p. 86. Borelli epidemisches Fieber war gänzlich gallicht, und gehört nicht hieher. (*Malphigii Opera posthuma* (*Amstelod.* 1698.) *p.* 27 *etc.*

Wenn man diese Veränderungen abzieht, die von der jedesmaligen Epidemie bewürkt worden, so bleibet für die Abänderung des algemeinen Fiebers, welche aus einer Absetzung des Schleims in dem Verdauungssystem, entspringt (für das Schleimfieber) die Beschreibung eines remittirenden Fiebers übrig, welches im Anfange wegen der immer neuzukommenden Absetzung des Schleims in den ersten Wegen, unordentlich ist, bis endlich bey einer schicklichen Heilungsmethode die Remissiones länger werden.

Gesellet sich wegen der vorhergegangenen Witterung eine inflammatorische Anlage dazu, wie in England im Frühjahr gewöhnlich, so wird dieses Schleimfieber, wie Sydenham bemerkt

merkt hat, entzündungsartig, im Anfange mehr anhaltend als remittirend seyn. Dahero Grant dieses inflammatorische Schleimfieber für ein gewöhnliches Frühlingsfieber in England ansieht; dagegen in dem wärmern Italien zu Rom Bagliv mesenterisches Fieber zum faulartigen abwich, auch einen Antheil von Galle mit sich führte. Ist eine Nervenschwäche mit verbunden, so fält das Fieber so aus, wie Huxhams Febr. nervosa lenta. Komt ein Contagium dazu, und macht selbiges ansteckend und bösartig, so wird hieraus das Schleimfieber des Sarcone.

Nach dieser Voraussetzung die ich, ohne weitläuftig zu werden, nicht weiter verfolgen kann, wird mir Grants Unterricht über seinen Synochus imputris verständlich und lichtvoll.

Es können die im Magen vorhandene schleimichte Unreinigkeiten die Kräfte niederschlagen, daß die Reaction unordentlich und schwach wird. Denn die Bemerkung des Ballonius ist richtig, daß jede Krankheit die ihren Siz im Magen hat, mit einem Verlust der Kräfte verknüpft ist. Man sieht dieses gar zu deutlich, wenn das Podagra in den Magen getreten, der Magen verwundet, entzündet ist, oder von Würmern gereizt wird.

In so fern könnten also die Schleimfieber, bey welchen die Heilkräfte durch die Schleim-Anhäufung im Magen unterdrückt werden, mit den sogenanten Nervenfiebern übereinkommen, besonders wenn die vorhergegangene und vorbereitende Ursachen eine Nervenschwäche bewürkt haben, und man muß denen Aerzten Glass, Grant und Stoll zugeben, daß dieses wohl der öfterste Fall mit den Nervenfiebern, selbst mit Huxhams Febris nervosa lenta sey. Beyläufig muß ich hier die Bemerkung anbringen, daß gallichte verdorbene Unreinigkeiten, Wurmschleim, verfaulte Würme in den Gedärmen, eben so gut die Kräfte niederschlagen, das Fieber unordentlich, und selbiges dem Nervenfieber ähnlich machen können. Es wären also die Nervenfieber in den mehresten Fällen, Abänderungen anderer, vorzüglich der remittirenden Schleim- und Gallenfieber, wenn die Heilkräfte bey denselben unterdrückt worden. Indessen getraue mir mit Selle (*Rudiment. Pyrcetolog p. 267. etc.* zu behaupten, daß bey einer besondern Empfindlichkeit und Beweglichkeit der Nerven, vorzüglich wenn Umstände vorhergegangen, die das Nervensystem schwächen, auch geringe Ursachen, gefährliche Fieber mit einer Nervenschwäche erregen können, die keine materielle Ursachen in

den

den ersten Wegen anerkennen, und diese müßten eigentlich Nervenfieber heißen.

Nach dieser mir nöthig geschienenen Erinnerung, komme ich auf das Schleimfieber zurück. Daß bey diesem die materielle Ursache, ein nach den Verdauungswerkzeugen abgesezter Schleim sey, erhellet daraus, weil vor dem Ausbruch des Fiebers allemahl gewisse Zufälle vorhergehen, welche die Annäherung einer Krankheit ankündigen, und einer Indigestion oder Ueberladung des Magens ähnlich sind, ohne daß solche vorhergegangen wäre. Diese Zufälle können durch ein zeitig gegebenes Brechmittel gehoben werden, wodurch der Ausbruch des Fiebers zuweilen verhütet wird. Belästiget der abgesezte Schleim bloß die Eingeweide des Unterleibs, ohne die Reizbarkeit algemein abzuändern, so werden Durchfälle, Colicken, Blähungen, Gelbsucht, schleimichte und blinde Haimorrhoiden und andere Krankheiten des Unterleibs erregt. Gerathen aber die Unreinigkeiten in Bewegung, und wird hiedurch die Reizbarkeit algemein abgeändert, so erfolgt das Fieber, welches durch ein freywillig entstandenes Erbrechen eines zähen Schleims bald erleichtert wird. Wenn solches aber ausbleibt, oder die Brechmittel im Anfange versäumet werden, so geht

das Fieber gemeinhin in einen schleimichten Durchfall über. Grant Beobachtungen rc. S. 184. und 186 rc. *Stoll. rat. Med. T. II. p.* 37. 39. 44. *etc.* Ist diese Materie noch zum Theil im Blut, zum Theil aber in den ersten Wegen, so werden während der Hitze neue Unreinigkeiten abgesezt, welche vom neuen reizen, und neue Fieber-Anfälle verursachen, ohne daß eine würksame critische Ausleerung erfolgt. Die kurz auf einander folgende und abwechselnde Hitze und Frost-Anfälle machen die sogenannte Epiala der Alten aus. (Grant. S. 189.)

Die Beobachtungen des Grants vom Gange dieses Fiebers dienen sehr zur Bestätigung der Theorie vom algemeinen Fieber. Bey allen, die am vierten Tage nach gemachten Ausleerungen critische Schweiße hatten, erfolgte am siebenten Tage eine volkommene Crisis, worauf das Fieber entweder ganz verging, oder sich in ein Wechselfieber verwandelte. Bey denen die gehörig behandelt wurden, endigte sich die Krankheit am eilften oder vierzehnten zuweilen auch schon am siebenten Tage; wurden die Ausleerungen versäumt, so hatte man Friesel, Flecken, und Faulfieber zu erwarten. (Grant S. 192.) Hieraus ersieht man, daß wenn bey gehöriger Behandlung die Crisis nicht hin-

äng.

länglich war, das algemeine Fieber durch den fortdaurenden Reiz von neuem hervorgebracht, und nach drey Tagen alsdenn critisch solvirt wurde. Dahero kommen die Crisis auf den siebenten, eilften, vierzehnten Tag. Der Uebergang in ein Wechselfieber läßt sich aus dieser Theorie sehr gut erklären. Im Grunde ist das Schleimfieber remittirender Art, und besteht aus wiederhohlten Anfällen des algemeinen Fiebers; werden die Remißiones länger, das algemeine Fieber aber wiederhohlt, so wird es ein Wechselfieber. Das altägige, dessen Beschreibung *Lommius Observat. medicinal. Libr. I. p.* 19. nach den alten Aerzten entworfen, ist diesem Schleimfieber ziemlich ähnlich, nahe verwandt, und bestätigt die oben S. 62 angeführte Lehre des Galens, daß in den altägigen Wechselfiebern ein fehlerhafter Schleim in den ersten Wegen die materielle Ursache sey. Der schwer zu hebende Durchlauf ist als eine Folge der vermehrten Reizbarkeit der Gedärme anzusehen, welche einen Zufluß von Säften dahin ableitet. Geschieht die Absetzung des Schleims unordentlich, oder wird selbige verhindert, so macht das algemeine Fieber unordentliche Wiederkünfte. Durch die Fieberbewegungen wird der zurückgehaltene Schleim aufgelößt, es erfolgt dahero

eine Verderbniß der Säfte, und das algemeine Fieber artet alsdenn in ein Faulfieber aus. Die Heilkräfte der Natur werfen diese fremde aufgelößte Materie nach der Haut, und das Fieber wird von Friesel und Flecken begleitet.

Ueberhaupt bringt jede Neigung des Bluts zur Auflösung eine solche Veränderung in dem algemeinen Fieber zu wege, wodurch es fäulungsartig wird. Grant bestätigt solches mit dem Beyspiel eines Kranken, der lange Zeit wegen Steinschmerzen alcalische Salze gebraucht hatte, aus Erkältung ein leichtes Fieber bekam, welches sich bald vermehrte, und mit gänzlicher Auflösung des Bluts und Entkräftung verbunden war. (Grant Beobachtungen. S 273) Immer ist mit dieser Beschaffenheit der Säfte eine Schwäche der festen Theile verbunden, dahero auch die Reaction schwach, und dieses Fieber von längerer Dauer ist. Cullen Anfangsgründe der pract. Arzneywissenschaft, 1ster Th. S. 45) Denn diese Schwäche der Reaction verhindert den critischen Ablauf des algemeinen Fiebers, die neue Wiederhohlungen desselben rücken vor in die Stelle des critischen Ablaufs (S. 49) und das Fieber wird anhaltend.

Eine

Eine solche Schwäche der festen Theilen und Neigung der Säfte zur Auflösung kann almählig aus denen vorbereitenden Ursachen entstehen, bis endlich der Reiz dieser materiellen Ursache eine Reaction hervorbringt, und das entstandene algemeine Fieber faulartig macht. Dies ist der eigentlich reine Synochus putrida des Grants, davon er S. 252 und 285 einige Fälle anführt, und welcher des Sommers bey einer warmen feuchten Witterung hier und da sporadisch angetroffen wird, wenn keine Epidemie dasselbe abändert.

Dieser schon oft genannte Arzt, Grant, zeigt sehr gut eine Menge Ursachen, welche die Säfte zur Auflösung disponiren. Eine sehr öftere Ursache der Neigung der Säfte zur Auflösung ist wohl eine im Blut vorhandene gallichte Schärfe, es mag nun der gelblichte oder gallichte Bestandtheil des Bluts selbst (Grant S. 244) verdorben, oder die in den Verdauungswegen liegende verdorbene Galle und die in Bewegung gerathene und aufgelösete schwarzgallichte Unreinigkeiten ins Blut übertragen seyn. Denn die Galle ist unter den Säften des thierischen Körpers derjenige, welcher am mehresten zur Fäulniß geneigt ist, den höchsten Grad der Schärfe annimt, und die Säfte zur Auflösung

geneigt macht. (Pezold von den faulen Fiebern. S. 17) Dahero sind auch die gallichte Faulfieber die gewöhnlichsten.

Nicht immer ist die gallichte Schärfe eine bloße vorbereitende Ursache zur Auflösung der Säfte, sondern wenn sie in den ersten Wegen liegt, wird sie oft die reizende materielle Ursache, welche das algemeine Fieber zu den so genannten gallichten Fiebern abändert. Die Anfälle und Wiederhohlungen des algemeinen Fiebers sind hiebey um desto deutlicher, und die Gallenfiebern remittirender Art, da der größte Theil der reizenden materiellen Ursache in dem Verdauungssystem sizt. Je mehr aber das Blut damit überladen wird, desto unordentlicher werden die Anfälle, und das Fieber nähert sich mehr den anhaltenden, wie bey den gallichten Hemitritaeis.

Diese gallichte Schärfe kann bey einem entzündlichen Zustande des Körpers vorhanden seyn, oder auch durch den heftigen Reiz eine heftige Reaction verursachen, woraus die entzündungsartige Gallenfieber werden. Ist aber mit den gallichten Unreinigkeiten im Verdauungssystem eine Schwäche der festen Theile verbunden (Diathesis putrida) oder sind diese eine mitwürkende

Ur-

Ursache der Neigung der Säfte zur Fäulniß, so entstehen die fauligte Gallenfieber.

Es kann auch eine solche Schwäche der festen Theile, und eine Neigung der Säfte zur Auflösung entstehen, wenn die Reaction bey irgend einer Varietät des algemeinen Fiebers lange angehalten hat, wodurch die Kräfte geschwächt, durch die Fieberbewegungen die Säfte verdorben, und eine solche Schärfe erzeugt worden, welche die Säfte auflößt. Dahero sieht man oftmals die inflammatorische, oftmals den Synochus imputris, und gegen das Ende die hectischen Fieber, faulartig werden. Denn bey einer starken Fieber-Hitze geht etwas ähnliches vor, als bey einer gar zu heftigen Leibesbewegung, wodurch plözlich ein Fieber mit Auflösung entstehet, davon **Haller** einige Beyspiele erzählet, *Element. Physiol. T. II. p.* 84.

Eine ähnliche Wirkung nemlich eine Erschaffung der festen Theile und Neigung der Säfte zur Auflösung bringt eine anhaltende Hitze, und eine schwüle feuchte Luft hervor; dahero zu solchen Jahreszeiten die faulartigen Fieber herrschen, die wegen Mangel der Kräfte leicht bösartig werden.

Denn wenn die Schwäche der Reaction wegen unterdrückter Heilkräfte im höhern Grade ist, und unordentlich geschieht, so wird das Fieber bösartig. Die Reizbarkeit und Empfindlichkeit ist alsdenn entweder algemein geschwächt, oder sie ist in einigen Theilen nur vermindert, und in andern erhöhet. Wolte man es sehr genau nehmen, so könnte man hieraus zwey Abänderungen des Fiebers machen, die sich wie Spielarten unter einander verhalten würden; die eine wo Reizbarkeit und Empfindlichkeit algemein geschwächt ist, dies wäre das reine bösartige Fieber des Aepli; die andere Abänderung wo die Reizbarkeit und Empfindlichkeit einiger Theile vermindert, anderer Theile vermehrt ist, dies wären die unordentliche Fieber (Atactae) des Selle, oder die Nervenfieber. (Selle Handbuch S. 30.) und (*Rudiment. Pyretolog. p.* 266.)

Man kann diese beide Varietäten füglich zu derjenigen Abänderung des algemeinen Fiebers, bey welchem wegen unterdrückter Heilkräfte die Reaction unordentlich geschieht, oder zu dem bösartigen Fieber bringen. Ich weiß, daß diese Benennung wegen des Misbrauchs, und des

schwan-

schwanckenden unbestimmten Begrifs, den man damit verbindet, den Widerwillen mancher großen Aerzte erregt hat, getraue mir aber mit *Huxham T. II. p.* 100. zu behaupten: daß der Grund dieser Benennung in der Natur selbst liege.

Aepli in seiner Abhandlung von dem bösartigen Fieber, hat S. 13 2c. die verschiedene Begriffe der Aerzte von demselben und ihre verschiedene Theorien darüber gesammlet. Es ist also eine Revision unnöthig um den wahren Begrif der bösartigkeit zu bestimmen, der überhaupt bey der Verschiedenheit der Meynungen der Aerzte doch dahin übereintrift, daß Fieber, deren Zufälle unterdrückte Heilkräfte anzeigen, bey welchen die Reaction unordentlich geschieht, bösartig seyn; es mag diese Unterdrückung nun von einem Contagio oder von andern Ursachen bewürkt werden, und das Fieber ursprünglich bösartig, contagiöse, und epidemisch seyn, oder nachfolgend bösartig werden.

Fieber, vorzüglich die faulichte, wenn sie unrecht behandelt werden, oder wenn unvorhergesehene Metastase die Nerven ergreifen, oder

Ge-

Gemüthsbewegungen, besonders die traurige verhohlene langwürckende das Nervensystem des Kranken erschwächen, werden in der Folge bösartig. Zurückgehaltene Unreinigkeiten in den Verdauungswerkzeugen, auch eine große Volblütigkeit können, wie de Haen und andere Aerzte bemerken, die Kräfte niederschlagen; wird diese Ursache übersehen, eine erhitzende Cur Methode angewandt, erfolgt keine Crisis, sinken die Kräfte mehr; so wird das Fieber in der Folge würklich bösartig. Auch können bey einem sehr empfindlichen und beweglichen Nervensystem geringe Ursachen wie oben schon (S. 81.) erwähnt worden, gefährliche Fieber, bey welchen die Reaction unordentlich geschieht, oder Nervenfieber erregen, die man zu den bösartigen rechnen muß. Vorzüglich unterdrückt eine schwüle anhaltende Hitze die Kräfte, und macht daß die Fieber einer solchen Jahreszeit leichter als sonst bösartig werden, und da die Ursache alsdenn algemein ist, so kann ein solches Fieber epidemisch herumgehen, wie dasjenige war, welches Aepli in seiner Abhandlung beschreibt. Ausser diesen Fällen hat die Erfahrung gelehrt, daß gewisse Materien, wenn sie in den menschlichen Körper gebracht werden, das Vermögen besitzen,

die Kräfte zu unterdrücken, worauf eine Auflösung des Bluts und eine algemeine Verderbniß der Säfte erfolgt. Die betäubende Gifte übergehe ich, und erwähne nur die mit Sumpf-Ausdünstungen angefülte, und die eingeschlossene mit den Ausdünstungen vieler Menschen verunreinigte Luft, welche bösartige Fieber hervorbringt, in welchen durchs Fieber ein Miasma erzeugt wird, welches bey andern Personen die davon participiren, ein gleiches bösartiges Fieber erreget, mithin dasselbige epidemisch und ansteckend zugleich macht.

Hieher gehört des Sydenhams und Grants pestilenzialisches Fieber, oder das Gefängniß- und Lazareth-Fieber mit seinen Abänderungen.

Die concurrirende Ursachen, welche zu diesen Abänderungen des algemeinen Fiebers Anlaß geben, werde ich mit mehreren zu erwähnen noch Gelegenheit haben. Es ist anjezt hinlänglich die Haupt-Abänderungen des algemeinen Fiebers nach den verschiedenen materiellen Ursachen anzugeben.

Das

Das algemeine Fieber wird zu einem Erupzions-Fieber, und in seinen Auftritten und Zufällen verändert, wenn durch die Heilkräfte der Natur eine im Körper vorhandene Materie nach der Haut geworfen wird.

Das einfachste leichteste durch Fieberbewegungen hervorgebrachte Exanthem ist wohl der Lippen-Ausschlag, der zuweilen bey der Ephemera critisch erfolgt, auch sich bey einigen andern vorzüglich bey Wechselfiebern zeiget. Die Bläschen im Munde, die oftmals nach der Ephemera erfolgen, kann man als den geringsten und leichtesten Grad der Fieber-Schwämchens ansehen. Der Ausschlag nach dem Genuß giftiger Muscheln, die Nesselsucht, die Essera gränzen nahe an Friesel und Petechien. Mit der Rose haben der Scharlache und Masern-Ausschlag die mehreste Aehnlichkeit, und scheinen würklich rosenartig zu seyn. Ein berühmter holländischer Arzt behauptet gar (*Comment. de reb. in scient. nat. et med. gestis Vol. XXII. p. 369.*), daß der Pocken-Ausschlag zu einer Gattung der Rosenentzündung gehöre. Der Blasen-Ausschlag (Pemphigus) ist in der That eine modificirte Blätterrose. Bekannt ist es, daß Sydenham und

und Hoffmann von dem Pest-Exanthem behaupteten, daß der Rothlauf eine große Aehnlichkeit mit derselben habe. Wolte man den auffallenden und im Anfange paradoxscheinenden Gedanken des Medicus: „daß alle Fieber-Exan„themata beynahe von einer und derselben Na„tur seyn,“ weiter verfolgen, so könnte man in diesem Betracht alle Fieber-Ausschläge als Modificationes des Rothlaufs und diesen als den einfachsten Ausschlag ansehen. Da dieses Exanthem verschiedene Varietäten hat, nemlich fleckigt ist, wie die falsche Rose, bläsigt, pustulös, pflegmonös, und brandigt wird, so könnte man darnach alle Fieber-Ausschläge vertheilen.

Alsdenn gehörten zu den rosenartigen Flecken-Ausschlag (Exanthema erysipelaceo-maculosum) der Scharlach, die Masern, die Essera, die Petechien.

Zu dem rosenartigen bläsigten Ausschlag (Exanth. erysip. vesiculosum.) die Nesselsucht, der Blasen-Ausschlag, der Friesel.

Zu den rosenartigen schwärenden und schurfsetzenden (Exanth. erysip. pustulosum) die Pocken, und der Lippen-Ausschlag.

Zu dem rosenartigen phlegmonösen (Exanth. erysip. phlegmonodes) die Oreilons und der Bubo.

Zu dem rosenartigen brandigten Ausschlage (Exanth. erysip. gangraenosum) der Carbuncel und Anthrax.

Ich bescheide mich, daß dieser Entwurf eine bloße theoretische Subtilität sey, die in der Ausübung wenigen Einfluß haben kann. Vielleicht könnte aber durch dieses Simplificiren die Lehre von Entstehung der Ausschläge etwas gewinnen.

Das Eruptions-Fieber kann alle bisher benannte Abänderungen des algemeinen Fiebers durchgehen. Wenn der Reiz in einigen Fällen bey demselben nicht zu heftig noch die Reaction zu schwach ist, wird das Fieber leicht seyn. In andern Fällen bey einer heftigen Reaction wird es entzündungsartig, bey einer schwachen faulartig werden, zuweilen mit einem Antheil von Schleim und Galle verbunden, und bey einer Nervenschwäche und unterdrückten Heilkräften bösartig seyn.

Einige Fieber mit Ausschlägen sind ansteckend. In diesem Fall wird während dem Fieber

der eine Materie erzeugt (Miasma), welche, wenn etwas davon auf andere Körper gebracht, und aufgenommen worden, die Nerven angreift, die Säfte verdirbt, und durch seinen fremden Reiz oder durch die Reitzung der verdorbenen Säfte ein Fieber erregt, in welchem die Assimilation in seiner Natur geschieht, worauf alsdenn ein ähnlicher Ausschlag in dem angesteckten Körper erfolget. Von den Pocken und Masern sind alle Aerzte einstimmig, daß ein specifickes Miasma solche hervorbringe, von der Pest lehren es die mehresten, nur Stoll zweifelt daran, von den Scharlach-Ausschlage zweiflen viele, von dem Friesel und Fleckfieber aber unter den neuern Aerzte, fast alle.

Ich werde bald Gelegenheit erhalten, ein mehreres hievon zu erwähnen.

Als einer Abänderung des algemeinen Fiebers, gedenke ich hier der Wechselfieber, die sich ihres Ganges wegen auszeichnen. Immer ist eine reizende Materie in dem Verdauungssystem, fehlerhafter Schleim oder Galle die materielle Ursache. Von diesen Fiebern habe ich

Bayerische Staatsbibliothek München

schon das nöthige im ersten St. 55 = 63 beygebracht, und hier nur die Erinnerung einzuschalten, wie es von der Verschiedenheit der materiellen Ursache ihres Reizes, und der erfolgenden Reaction abhänge, daß die Wechselfieber in einigen Fällen leicht, in andern inflammatorisch, oder faulartig, ja bösartig werden.

Drit=

Drittes Stück.

Bisher ist die Verschiedenheit der materiellen Ursachen, welche das algemeine Fieber verschiedentlich abändern, angegeben worden. Es wird nöthig seyn, anjetzt nachzuspühren, warum in dem einem Fall eine entzündungsartige Anlage, im andern eine Neigung der Säfte zur Auflösung, denn eine Absetzung des Schleims, denn wieder eine veränderte verdorbene Galle ꝛc. entstehe.

Unter den entfernten vorbereitenden und Gelegenheits = Ursachen (causae remotae, praedisponentes et occasionales) hat wohl an Entstehung dieser Verschiedenheit, der Einfluß der Luft oder die Constitution derselben nach den Jahreszeiten, wie auch die Abänderung und der Wechsel der Witterung, den grösten und vornehmsten Antheil. Die übrige von den vorhin genannten Ursachen, die eine besondere Auseinandersetzung verdienen, übergehe anjetzt.

Es ist bekannt, daß einige Arten Fieber in einer Jahreszeit mehr als in den andern angetroffen werden, und daß nach dem Wechsel derselben auch die Fiebern abändern. So sind im Winter die Entzündungskrankheiten, im Früh-

jahr und Herbst die Wechselfieber, und im Sommer die faulichte und gallichte Fieber gewöhnlich. Diese Bemerkung: daß die wechselseitige Folge einiger Fieber, wenn sie durch keine Epidemie unterbrochen wird, mit dem Gange der Jahreszeiten im Verhältniß stehen, hat Grant vorzüglich genuzt, und die Abwechselung der in England, nach den Jahreszeiten gewöhnlichen Fieber, von den dazu kommenden epidemischen unterschieden. Da seine Beobachtungen in dieser Art ein Muster sind, und seine angegebene Folge der Fieber überhaupt als richtig (einige Abänderungen hie und da ausgenommen) an mehreren Orten bemerket werden kann; so werde ich dasjenige, was er hierüber lehrreiches gesagt hat, ins kurze ziehen, um die Entstehung der Verschiedenheit der materiellen Ursachen, darthun zu können.

Im Winter, sagt Grant, werden bey der Kälte die Fasern fester, rigider, die Gefässe enger, die Feuchtigkeiten mehr condensirt, es entsteht also eine Dichtigkeit des Bluts und vermehrte Spannkraft der Gefässe. Dies macht die inflammatorische Constitution, und ist die Ursache, warum das algemeine Fieber zu dieser

Zeit

Zeit entzündungsartig wird. Die Beobachtungen aller Aerzte bestätigen es, daß im Winter, vorzüglich bey anhaltenden Nordwinden, die Entzündungskrankheiten herrschen.

Eine abwechselnde Witterung von Kälte und lauer Luft, wie gegen das Frühjahr gewöhnlich, bringen die Fieber von Erkältung zu wege, bey welchen die Ausdünstungs-Materie unterdrückt, in Unordnung gebracht, und ungleich vertheilt, am öftersten aber nach der Schleimhaut der Nase und nach den Lungen versezt wird. Dahero kommen um diese Zeit die catarrhalische uud rheumatische Fieber mit allen ihren Abänderungen.

Bey mehr herannahenden Frühlinge werden die Gefässe mehr geöfnet und die Haut weicher. Winter über ist durch die Kälte die Lympha des Bluts verdickt worden, man hat bey der Kälte mehr gegessen, mehr Fleisch, und arme Leute mehr Mehlspeisen genossen, man trinkt des Winters weniger, bewegt sich weniger. Es häuft sich im Körper ein Schleim an, welchen die Heilkräfte der Natur im Frühjahr nach den Verdauungswegen absetzen. Mit der inflammatorischen Anlage ist ein in den ersten Wegen vorhandener oder dahin abgesezter Schleim verbunden, der ein besonderes im Anfange anhaltendes und nachhero remittirendes Fieber (Synochus non putris

Grant) Sydenhams Reinigungsfieber, oder statt dessen ein Wechselfieber hervorbringt.

Ausser dieser Ursache gibt es noch eine andere sehr würksame, welche die Wechselfieber im Frühjahr sehr häufig macht. Der viele Regen, der um diese Zeit fält, der schmelzende Schnee verschlechtern das Wasser, welches an niedrigen Orten stehen bleibt. Die anfangende warme Tage verursachen in den Ueberschwemmungen, in den stehenden Wässern, und an morrastigen Orten die schädliche Sumpf-Ausdünstungen, welche auf die Galle würken, und selbige verderben. Aus dieser Ursache sind an einigen Orten um die Frühjahrszeit nachlassende und Wechselfieber so gemein.

Bis hieher herrschte die inflammatorische Constitution, und alle Fieber in dieser Zeit nähern sich mehr oder weniger den entzündungsartigen.

Der Sommer verändert alles. Die Hitze dieser Jahreszeit verursacht eine Erschlaffung der festen Theile, viele flüßige gehen durch die grössere Ausdünstung und den Schweiß fort, die übrigen werden mehr scharf, das Blutwasser wird gelber, die Galle vermehrt, der Urin dicker, der Mund unrein, der Puls kleiner, der Hunger nimmt ab, der Durst zu, der Leib wird

mehr

mehr verstopft, der Körper träger, matter, und alle Säfte haben eine Neigung zur Auflösung. Dies ist die faulichte Constitution.

Unter diesen Umständen wird das algemeine Fieber mehr oder weniger fäulungsartig, je nachdem die vorbereitende Ursache mehr oder weniger auf den Körper gewürkt hat. Man bemerkt auch, wenn keine Epidemie zu dieser Jahreszeit herrscht, die Faulfieber hier und da sporadisch.

Im Fortgange dieser Constitution gegen den Herbst wird die Galle schärfer, und das scharfgewordene gelbe Blutwasser von den Heil-Kräften nach den Verdauungswegen versezt, so wie solches im Frühjahr mit dem Schleim geschieht. Dahero entstehen die Gallenfieber, die gröstentheils remittirender Art sind. Wird von den gallichten Unreinigkeiten bloß die Reizbarkeit der Verdauungswerkzeuge abgeändert, so erregen selbige die Gallen-Colicken, Cholera, gallichte Durchfälle und Ruhren.

Die Kühle lange Abende des anfangenden Herbstes, die kalte unfreundliche Witterung verbessern almählig die Schlaffheit der festen Theile, und verdicken die Säfte. Das gelbe Blutwasser und die Galle werden zäher, schwärzer und so geht almählig diese Constitution in die schwarzgallichte über, welche die langwierige Herbst-

wechselfieber hervorbringt. Stockt diese schwarzgallichte Materie in den Eingeweiden des Unterleibs, ohne ein Fieber zu erregen; so sind Verstopfung der Eingeweide, Colicken, Haimorrhoidal-Beschwerden, die Hypochondrie, der schwarze Bauchfluß (Melaena) und Melancholie die Folgen davon. Gerathen diese Unreinigkeiten in Bewegung, so entstehen langwierige unordentliche Fieber, wie denn überhaupt bey dieser Constitution eine jede andere von einer Epidemie oder Ansteckung hervorgebrachte Abart des algemeinen Fiebers langwierig und unordentlich wird. Werden die schwarzgallichte Unreinigkeiten aufgelößt, und die Schärfe ihrer Fäulniß den Säften mitgetheilt, so entspringen die atrabilarische Faulfieber, die mit den ärgsten Zufällen verbunden sind. Ein Beyspiel davon enthält die Krankheits-Geschichte des Wundarztes, die Huxham (*Oper. omn. T. II. p.* 66) erzählt.

Mit dem herannahenden Winter nähert sich auch mehr die inflammatorische Constitution. Bey dem Uebergange der einen in die andere, und bey der veränderlichen Witterung zeiget sich eine besondere Abart eines gallichten Schleimfiebers mit Versetzung des Schleims nach der Brust, nemlich Sydenhams Winterfieber, und die sogenante falsche oder gallichte Lungen-

entzün-

entzündungen, bey welchen Krankheiten der Urin gleich im Anfange roth, dicke, trübe und zuweilen gar schwärzlich erscheinet.

Mit dem zunehmenden Winter, treten bey der grösten Kälte, alsdenn die Entzündungs-Krankheiten wieder ein.

So ist nach Grants Beobachtungen in England der Gang der gewöhnlichen Fieber das Jahr hindurch, wenn selbige durch keine Epidemie verwirrt wird. Möchten mehrere Aerzte nach einer Reihe Jahren, in welchen sie auf die Folge der gewöhnlichen Fieber acht gegeben hätten, ihre Beobachtungen darüber bekannt machen, so würde man mit einer Gewisheit die Abweichungen davon in andern Ländern, und unter welcher Jahreszeit und Witterung solche statt finden, bestimmen können. Stoll (*rat. med. T. I. p.* 68.) ermuntert hiezu, und im dritten Theil gibt er über die Jahre 1778 und 1779 seine Tagbücher heraus, aus welchen, wie auch aus den Beobachtungen in den zwey vorigten Jahren (1776 und 1777) sich grösttentheils der vorhin angegebene Gang der gewöhnlichen Fieber auch zu Wien bestätigt, obgleich viele von den ungewöhnlichen Krankheiten, Pocken, Masern rc. mit unterliefen, und in den

Jah-

Jahren 1776 - 1778 die gallichte, in dem 1779sten Jahr aber eine rheumatische Constitution prädominirte.

Auch bey uns wird diese Folge der Fieber nach den Jahreszeiten gröstentheils richtig bemerkt. Im Winter sind die inflammatorische, rheumatische und Catarrhalfieber; im Frühjahr remittirende und Wechselfieber; im Sommer und Herbst die faulichte und Gallenkrankheiten, Cholera, Ruhr und Herbstfieber; und gegen den Winter die falsche Lungenentzündungen gewöhnlich.

Epidemien unterbrechen diesen gewöhnlichen Gang der Fieber. Ihren Ursprung nehmen sie aus einer dreyfachen Quelle — entweder aus einer ungewöhnlichen Witterung, welche die längere Fortdauer einer von den vorhin angegebenen materiellen Ursachen begünstiget, und die daher entstandene Fieber algemeiner macht; — oder es treffen viele ungewöhnliche physicalische Ursachen zu einer Zeit zusammen, die aus denen, dem Lande gewöhnlichen Fiebern neue Abänderungen machen, und oftmals ein Miasma entwickeln; — oder es kommt ein fremdes, dem Clima nicht eigenthümliches von andern Orten her-

hergebrachtes Contagium dazu, welches neue Abänderungen des Fiebers verursacht. Nicht selten vereinigen sich zwey oder alle drey Ursachen zur Hervorbringung einer Epidemie.

Jede von diesen Ursachen ist besonders zu erwägen.

Die Witterung, Ausdünstung der Erde und der Körper ist nicht in einem Jahr so wie in dem andern. Oft dauret zu einer Jahreszeit eine Witterung ungewöhnlich lang, und zur andern wieder sehr kurz, oder ist veränderlich. Manches Jahr hat viel Regen, Ueberschwemmungen, Stürme, ein anderes feuchte stille Luft; in manchen Jahren ist die Sommerhitze unerträglich, die Luft trocken, ein anderes hat einen kalten stürmischen Sommer und langen Herbst. Mancher Winter ist ungewöhnlich gelinde und kurz, ein anderer ungewöhnlich strenge und anhaltend, manches Frühjahr wird von den beständigen Nord- und Ost-Winden trocken und kalt, ein anderes hat früh Wärme und Nässe.

Nach Maasgabe der kürzern oder längeren und ungewöhnlichen Witterung einer Jahreszeit, ist

ist die Wirkung auf dem Körper oder die vorbereitende Ursache verschieden, mithin muß auch der Erfolg davon oder die Entstehung der reizenden materiellen Ursache anders als gewöhnlich ausfallen. So wird in einem ungewöhnlich warmen lang anhaltenden Herbst die gallichte Schärfe, oder das gelbe Blutwasser nicht verdickt, die entfernte Ursache, zu den gallichten Krankheiten, dauret also im späten Herbst fort, und kann bey einem faulen Winter durch die Wintermonate währen. Ein ungewöhnlich langer kalter Winter, der tief bis ins Frühjahr anhält, verlängert die inflammatorische Constitution. Auch lehret die Erfahrung, daß zuweilen in einem Jahr die Entzündungskrankheiten bis mitten in den Sommer dauren, die Frühlingswechselfieber alsdenn inflammatorisch, und selbst zu der Zeit, wenn die Faulfieber wegen der Zeitfolge sich einstellen, selbige noch mit entzündungsartigen Zufällen verbunden sind. In andern Jahren ist häufig eine catarrhalische und rheumatische Ursache, die sich allen Krankheiten des Jahres anhängt. Zuweilen erscheinen die Schleimfieber mit einem gallichten Antheil erst recht im Herbst und gegen den Winter. Noch öfterer dauret die fauligte und gallichte Constitution länger und tiefer in den Herbst und den Winter

bis

bis ins Frühjahr, verbindet sich mit der inflammatorischen, und die Frühlingswechsel- und Schleimfieber haben alsdenn einen Antheil von fauligter und gallichter Ursache.

Solche Krankheiten sind alsdenn die herrschenden des Jahres (Febres stationariae Sydenhamii) und die Abänderungen, welche die oben genannte gewöhnliche Fieber nach ihren Auftritten machen, wie auch die dazu kommende ungewöhnliche, sind alsdenn als verschiedene Gestalten und Abarten des herrschenden Fiebers anzusehn (intercurrentes).

Während einer solchen ungewöhnlichen längeren oder kürzeren Witterung wird der Körper zu der Constitutions-Krankheit disponirt, und viele davon auch ergriffen. Entsteht nun nach dieser Vorbereitung eine andere ungewöhnliche Abänderung der Witterung, von welcher der Körper heftig angegriffen, oder zu einer andern Krankheit vorbereitet wird, so ist es begreiflich, wie zu einer Zeit bey vielen Personen eine epidemische Krankheit ausbricht, die ihren Ursprung nicht so sehr der gegenwärtigen als der vorhergegangenen Jahreszeit und Witterung, ihren Ausbruch aber der gegenwärtigen zu danken hat.

Dahero haben wir zu manchen Zeiten gallichte Entzündungsfieber, gallichte rheumatische

und Schnuppenfieber, gallichte und faulartige remittirende und Wechselfieber, faulartige schwarzgallichte Herbst- und Winterfieber, und zu andern Zeiten entzündungsartige Faul- und Gallenfieber, entzündungsartige gallichte remittirende und Wechselfieber rc. epidemisch.

Auch kann man als eine Abändernng der gewöhnlichen Fieber von ungewöhnlicher Witterung hieher den Scharlach-Ausschlag rechnen, der eine modificirte Rose ist. Abwechselnde Witterung im Herbst und Frühjahr, welche Schnuppen und Halsentzündungen hervorbrachte, und eine im Blut vorhandene gallichte oder schwarzgällichte Schärfe, modificiren die rosenartige Entzündung des Halses bey Kindern und jungen Personen, wegen der weichen leichten Textur der Haut, zu einem algemeinen Ausschlage; und da die Ursache zu dieser Abänderung in der besondern Witterung eines Orts, folglich für denselben algemein ist, so werden viele Kinder damit befallen, und diese Ausschlagskrankheiten epidemisch. Kommt ein Contagium dazu, welches sich mit der Scharlachsmaterie verbindet, und ein specifickes Miasma erzeugt, so werden die Scharlachfieber ansteckend.

Der

Der gewöhnliche Gang der Fieber kann ferner, wie S. 108 erwähnet worden, unterbrochen werden, wenn viele ungewöhnliche physicalische Ursachen zu einer Zeit zusammenstoßen, welche die gewöhnliche Fieber bösartig machen, daß die von den Kranken ausgehende Ausdünstungen, wenn sie in andere Körper gebracht werden, wie ein Miasma würken, die Nerven angreifen, die Säfte verderben, ein ähnliches Fieber hervorbringen, und durch die Fortwürkung der Ansteckung eine Epidemie verursachen, besonders wenn Jahreszeit und Witterung die fernere Ausbreitung begünstigen.

Man sieht bey dem Schleimfieber (Synoch. imputris) bey dem Faul- und Gallenfiebern zuweilen Friesel und Flecken entstehen. Diese Abänderung gedachter Fieber ist nicht nothwendig, sie hängt von einigen zufälligen Umständen ab. Ist das Schleimfieber vernachläßiget, hat es lange angehalten, sind die nöthige Ausleerungen im Anfange versäumet worden, ist dagegen der Schweiß durch warmes Verhalten und schweißtreibende Mittel befördert, ist hiedurch die Schleimmaterie aufgelößt, scharf, und durch den vielen Schweiß nach der Haut gebracht worden, so ist ein Friesel-Ausschlag die Folge, wie denn überhaupt bey allen Fiebern nach unzeiti-

gen heftigen Schweissen der Friesel zu entstehen pflegt z. B. bey Kindbetterinnen. Ist während dem Fieber die Auflösung des Bluts auf einen hohen Grad geschehen; oder ist durch viele anhaltende Fieberbewegungen die Galle verdorben, gallichte Unreinigkeiten und ein fauligter Stof in den Gedärmen erzeugt worden, die ins Blut übergegangen, und eine Auflösung desselben veursachen; oder sind solche gallichte Unreinigkeiten im Blut und den ersten Wegen schon vorhero da gewesen, die Ausleerung derselben versäumet, und das Blut durch ihre Beymischung aufgelöset morden; so entstehet der Flecken-Ausschlag die Petechien.

Zuweilen erzeugen die Heilkräfte bey einigen Fiebern, wo Unreinigkeiten vorhanden, die nicht genugsam ausgeleeret sind, vorzüglich bey gallichten und schwarzgallichten Faulfiebern und einigen Wurmfiebern, eine besondere dem Friesel ähnliche Schärfe, die sie, statt auf die äussere Haut zu bringen, auf die Haut des Mundes, der Zunge, des Schlundes und der Speiseröhre absetzen, und in diesen Theilen die Schwämchens formiren.

Wenn es so weit mit den gewöhnlichen Fiebern gekommen, daß Friesel und Flecken-Ausschläge

schläge erfolgen, so bemerkt man, daß die Säfte verdorben sind, die Ausdünstungen und Ausleerungen einen höchst üblen Geruch verbreiten, daß die Kräfte ungemein fehlen, und die Reaction schwach und unordentlich geschieht. Unter diesen Umständen sind die gewöhnliche Fieber bösartig geworden. Da oftmals Personen, die um solche Kranke gewesen, ebenfals mit einem bösartigen Fieber befallen werden, so ist hieraus zu schließen, daß bey einer solchen Abänderung der gewöhnlichen Fieber in bösartige, eine ansteckende Materie erzeugt werde, welche auf andere Personen gebracht werden kann, und solche das Vermögen besitze, wenn etwas davon aufgenommen wird, die Kräfte niederzuschlagen, die Säfte zu verderben, und ein ähnliches bösartiges Fieber hervorzubringen. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß in vielen Fällen die Heilkräfte dies Miasma bezwingen, und durch verschiedene Ausleerungen herausstoßen können, ehe es Zeit gehabt hat, sich innigst mit den Säften des Körpers zu mischen.

Wenn nun bey mehreren Kranken zu einer Zeit ein ansteckendes Gift entwickelt worden, davon einige Personen etwas empfangen haben, so kann dieser Umstand zum Ausbruch einer Epidemie Anlaß geben, wenn die Jahreszeit

und Witterung die Körper zu dergleichen Krankheiten disponirt, und aus anderweitigen Ursachen, die eine Schwäche oder Kränklichkeit hervorbringt, viele Personen in den Zustand gesezt werden, die ansteckende Materie aufzunehmen.

Außer der Vernachlässigung oder unschicklichen Behandlung der gewöhnlichen Fieber, wodurch sie bösartig werden, und eine Ansteckung verbreiten, gibt es noch andere ungewöhnliche Ursachen, welche zu einer Zeit viele dergleichen Fieber hervorbringen, in denen ein Miasma erzeugt wird.

Es ist aus vielen Erfahrungen bekannt, daß lang eingeschlossene unerneuerte Luft, die von den Ausdünstungen vieler Personen, oder den Dünsten von faulenden todten Menschen und Thieren, todten Insecten, vieler Kranken, den Ausdünstungen von brandigten Gliedern und Geschwüren verunreiniget wird, daß die Sumpf-Effluvia, bey grosser Hitze, von stehenden Wässern und Morrästen, überhaupt eine warme feuchte Luft wie Gifte auf den menschlichen Körper würken, die Kräfte niederschlagen, die Säfte schleunig verderben, und das entstandene Fieber sehr schlimm und bösartig machen. Auch lehret die Erfahrung, daß Personen, auf welche

che diese ungewöhnliche Ursachen nicht gewürkt haben, dennoch von einem solchen bösartigen Fieber befallen sind, wenn sie den Ausdünstungen solcher kranken Personen ausgesezt gewesen, oder gewisse Substanzen, als Kleider, Betten rc. an ihren Körper gebracht worden, die, weil sie nahe an den kranken Körper gewesen, mit ihren Ausdünstungen geschwängert sind. Es ist also hieraus die Folge zu ziehen, daß in den Fiebern die aus den vorhin genannten Ursachen entstanden, ein Miasma bereitet werde, welches durch die Ausdünstungen oder auch wohl durch die Dünste von den Ausleerungen der Kranken auf andere Körper gebracht wird; wiewohl recht gesunde nicht furchtsame dreiste Personen, oder die an den Ausdünstungen solcher Kranken gewohnt sind, weniger und seltener davon angegriffen werden. Und so kann ein, auf vorgenannte Art, entstandenes Fieber epidemisch und contagiös werden; epidemisch, wegen den ungewöhnlichen Ursachen die auf viele Körper zu einer Zeit würken; contagiöse, wegen der bey jedem Kranken neu erzeugten ansteckenden Materie, welche auf andere Personen gebracht werden kann.

Kommt nun zu diesen ungewöhnlichen Ursachen bey einer Menge Personen Hungersnoth, schlechte

verdorbene Nahrungsmittel, schlecht Wasser, Entkräftung von harten Arbeiten, welche an sich schon im Stande sind, bösartige Fieber mit einem Miasma hervorzubringen, so wird die Epidemie bey dieser Concurrenz der ungewöhnlichen Ursachen um desto heftiger anhaltender, und einer Pest ähnlich.

Das durch diese concurrirende ungewöhnliche Ursachen veränderte algemeine Fieber ist das pestilenzialische des Sydenhams und Grants, oder das Lazareth- und Gefängniß-Fieber des Pringle's. Aepli bösartiges Fieber scheint der schwächste und niedrigste Grad davon zu seyn. Dieses pestilenzialische setzet sich an die Stelle der gewöhnlichen Fieber, und leidet von Einfluß der Witterung einige Abänderungen. Wenn das Miasma zu der inflammatorischen Jahres-Constitution kommt, und auf Körper gebracht wird, die wegen dieser Ursache zur entzündlichen Krankheit disponirt sind, so entsteht das bösartige inflammatorische Fieber; bey der catarrhalischen Constitution erfolgen die bösartige Catarrhal-Fieber; bey der Jahres-Constitution des Synochus imputris und der Wechselfieber, werden daraus ansteckende bösartige Ner-

Nervenfieber und ansteckende remittirende und Wechselfieber. Am öftersten aber verbindet sich das Miasma mit der faulichten und gallichten Constitution, welche die Ausbreitung desselben am mehresten befördern, und hieraus entspringen die ansteckende Faul- und Gallenfieber, bösartige ansteckende Ruhren, Lager-Ruhren ꝛc.

Da die gewöhnliche Fieber wegen ungewöhnlicher Witterung vielfältig verändert werden, (S. 110) so wird, wenn in solchen abgeänderten und verlängerten Jahres-Constitutionen noch dieses Miasma dazu kommt, eine neue Geburt von ansteckenden epidemischen Fiebern. Z. B. bösartige gallichte und fauligte Entzündungen, Catarrhen und Rheumatismen; bösartige entzündliche Faul- und Gallenfieber; ansteckende faulartige Scharlach- und Rosenfieber.

Das ansteckende Wesen der gewöhnlichen und bösartig gemachten Fieber, wobey Friesel und Flecken entstehen, habe ich in einem erzeugten Gift gesezt, (S. 115.) welches von dem Miasma der pestilenzialischen Fieber nicht verschieden ist, ohne bey jenen ein specifickes Friesel- und Petechin-Miasma anzunehmen, welches nothwendig wiederum Friesel und Petechin her-

vorbringt, wie das Pocken- und Masern-Gift. Daß dieses der öfterste Fall sey, und Friesel und Petechien am mehresten symptomatisch sind; der Friesel von Erhitzung und vielen Schweissen, und die Flecken von einem fauligten Stof in den ersten Wegen entstehen; daß in sehr vielen Fällen die Ansteckung ohne ein specifickes Miasma, wegen Verderbung der Luft durch die Ausdünstungen und Ausleerungen der Kranken, und andern Nebenumständen geschehe, ist nicht zu läugnen, und man muß solches den neueren Aerzten zugeben.

Aber nicht immer ist der Friesel-Ausschlag, wie die Erfahrung lehrt, eine Folge der Vernachlässigung oder unrechten Behandlung der gewöhnlichen Fieber. Man hat Fälle, wo der Friesel offenbar critisch mit Erleichterung erfolgt, ansteckt, und bey dem Angesteckten wieder Friesel hervorbringt. Zur Bestätigung führe ich Grants Beobachtung S. 213. von einem Arzt an, der von einem Friesel-Patienten mit einem Frieselfieber angesteckt wurde, und durch einen critischen Friesel-Ausschlag genaß. Monro erzählt von einem Arzt, der zu der Zeit, da der Friesel herrschte, seinen Sohn inoculirte, dieser bekam den Friesel und drauf die Pocken. Man nahm von ihm Eiter und alle die damit

ino-

inoculirt wurden, bekamen Friesel und Pocken. (Rosenstein von den Kinder-Krankheiten. S. 254.) Nur neulich im Jahr 1772. ging zu Forqualquier ein epidemisches ansteckendes Frieselfieber von Haus zu Haus, und befiel alle diejenigen die mit Friesel-Patienten zu thun hatten. Dahero auch von 2000 Einwohner, 1400 angesteckt wurden. (*Journal de Medecine etc.* 1779. *T. LI.*) Tode Med. Chir. Bibl. 8ter B. S. 612.

Auch die Flecken entstehen nicht immer aus vernachläßigter Reinigung der Verdauungswege. Strack (*Observ. med. de Morbo cum petechiis* p. 78 und 112.) nahm eine Flecken-Ansteckung (Miasma petechiale) an, welches sich mit den Unreinigkeiten im Verdauungssystem vereinige; und die neueste Aezte müssen zugestehn, daß bey manchen Epidemien eine besondere Neigung zu Flecken bemerkt werde. In solchen Fällen muß wohl etwas mehr als bloß faulichter Stof in den Gedärmen seyn. Zuweilen sind die Flecken critisch, mit Erleichterung verknüpft, und ihr Zurücktreten wird alsdenn gefährlich. Die röthliche sind von jeher für gutartig angesehen, und zum Theil für entscheident gehalten worden. Dem *Ludwig* (*Advers. med. pract. Vol. I. P. I. p.* 36.) war es wahrscheinlich, daß durch die Berührung

zuweilen das Gift der Flecken nur die Haut allein anstecken; und darin ähnliche Flecken hervorbringen könne.

Wie? wenn zu einer Zeit, da Friesel und Fleckenfieber häufig sind, aus concurrirenden Umständen ein Contagium dazu kommt, sich mit der erzeugten Friesel- und Petechien-Materie verbindet, und selbige ansteckend macht, könnte unter solchen Umständen nicht ein specifickes Friesel- und Petechin-Miasma erzeugt werden?

Aus manchen Epidemien von ansteckenden Friesel- und Petechienfiebern könnte man wohl, wie ich glaube, darthun, daß es unter gewissen Umständen würklich ein specifickes Friesel- und Petechien Miasma gebe.

Es wäre demnach ein wesentlicher Friesel- und Flecken-Ausschlag, und es wären Fieber, denen diese Exanthemata eigenthümlich, nothwendig und critisch sind. Diese wahre Friesel- und Petechienfieber (Febr. miliares, febr. petechiales) werden anstecken, weil ein Contagium mit verbunden ist.

Im öftersten Fall mögen beide Ausschläge symptomatisch seyn; der Friesel bey heftigen Schweissen; die Flecken vom fauligten Stof in den Gedärmen, von einer Auflösung der Säfte, und vom anfangenden Brande. In diesen Fällen

len wird die Ansteckung durch kein specifickes Miasma, sondern durch die, von den Ausdünstungen der Kranken verdorbenen Luft, bewürkt werden.

In einigen Fällen wird der wesentliche Friesel- und Petechien-Ausschlag mit andern Fiebern verbunden werden, wie dieses bey den petechizirenden Fiebern (Febr. petechizantes) geschieht.

Gemeiniglich liegt die Wahrheit beym Streit in der Mitte. Doch ich unterwerfe dieses der Prüfung der Aerzte von größerer Erfahrung.

Ob das bey den gewöhnlichen und bösartig gewordenen Fiebern entstandene ansteckende Wesen (Miasma sporadicum) schwächer seyn solte, als das Miasma bey dem aus ungewöhnlichen physicalischen Ursachen entsprungenen pestilenzialischen Fieber (Miasma epidemicum) weil die Ansteckung bey dem ersteren seltener geschieht, ist schwerlich zu behaupten, sondern dieser Erfolg im lezteren Fall ist wohl von denen zur Epidemie prädisponirenden Ursachen herzuleiten.

Gewisser läßt sich aus den Beobachtungen abstrahiren, daß jedes Miasma nach einigen Uebergängen aus einem Körper in den andern, oder nach einigen Generationen schwächer wird, weil

weil die Krankheiten aufhören. Auch die Versuche mit dem Pockengift, welches durch die wiederhohlte Fortpflanzung bey den Inoculationen milder zu werden scheint, lassen solches vermuthen.

Außer diesen Abänderungen des algemeinen Fiebers, durch ein dazu kommendes Miasma, welches durch ungewöhnliche concurrirende Ursachen entstanden, erfolgen auch zuweilen Abänderungen desselben durch ein Contagium, dessen Entstehung im fremden Clima zu suchen, von andern Orten herübergebracht worden, und durch seine Ankunft und Ausbreitung, Epidemien verursacht (S. 109). Hieher gehören Pest, Pocken, Masern und bösartige Bräune.

Einige Arten Fieber sind in einem Lande gewöhnlicher als im andern, und daselbst endemisch. In Pohlen wird unter den Juden der Friesel sehr häufig angetroffen. In England werden die Schnuppenfieber mehr als in andern Ländern gefürchtet, und sind daselbst die öfterste Ursache der Lungensucht. Die Niederlande, vorzüglich Seeland, haben die Schwämmchens bey den Fiebern häufiger, als irgend eine andere Gegend. Das Hungarische Fieber, eine Abart des pestilenzialischen oder bösartigen, ist dem Lande, davon

von es den Namen hat, eigen. West-Indien hat das sogenannte gelbe Americanische Fieber endemisch. In Ost- und West-Indien sind die Leberentzündungen häufiger und öfterer, als in andern Ländern. Die bösartige Bräune, versichert Tournefort, in der Levante endemisch gefunden zu haben. In Constantinopel geht jährlich ein pestilenzialisches Fieber herum, und man kann selbiges als eine endemische Krankheit dieses Orts betrachten.

Physicalische Ursachen die im Clima, dem Boden des Landes, in der Lebensart und Nahrungsmittel der Einwohner zu suchen sind, verursachen, daß vorhin gedachte Krankheiten in einem Lande gewöhnlicher als im andern grassiren. Commerz, Reisen, und andere Gelegenheits-Ursachen haben es gemacht, daß endemische Fieber eines Landes in andere Gegenden übergegangen. Aus Pohlen ist der Friesel nach Leipzig, von da in ganz Deutschland und von hier nach andere Länder gebracht worden. Die Petechienfiebern sollen in Cypern und andern benachbarten Inseln vor 1505 gangbar gewesen, aber um diese Zeit 1505 und 1528, wie Fracastorius berichtet, in Intalien ausgebrochen seyn. (*Strak de morbo cum Petechiis. p. 305.*)

Von

Von dem Vaterlande der Pest, Pocken, und Masern, sind wir nur wenig unterrichtet, und von den physicalischen Ursachen, die ihre Entstehung hervorgebracht oder begünstiget haben, wissen wir, wegen Mangel hinlänglicher Nachrichten fast gar nichts. Reiske gab nach einem Manuscript, das Jahr 572 an (*Haller Biblioth. Med. pract. T. I. p.* 335.) da Pocken und Masern aus Aethiopien mit der Armee nach Arabien gebracht seyn sollen, von da sie durch die Wanderungen und Eroberungen der Saracenen, vornehmlich aber durch die Kreuzzüge, nach Europa gekommen. Thucydides ertheilt die erste Nachricht von einem höchstbösartigen Fieber zu Athen, in den ersten Jahren des Peloponnesischen Krieges, welches würklich pestartig gewesen zu seyn scheinet.

Wir können zwar nicht bestimmen, welcher Gegend des Erdbodens eine von diesen Krankheiten eigenthümlich zugehöre. Doch scheint es, daß ein geringerer Grad einiger dieser Krankheiten in Europa einheimisch ist. Wir haben die falschen Pocken, die man als einen minderen Grad der wahren ansehen kann; die Röthlen, die ein geringerer Grad der Masern sind. Das

mit

mit der Halsentzündung verbundene Scharlachfieber ist der bösartigen Bräune sehr ähnlich. Außer der Pest findet man selten in Europa Aethraces und Bubones mit Fieber. Jedoch berichtet *Plinius* von dem Anthrace Narbonnensi als einer endemischen Krankheit, und *Borellus* erwähnt der Malvat, einer ähnlichen Krankheit in Roquecourbe, nahe bey Castres. (*Werlhoff Disquis. de Variolis etc. p.* 113 und 116.) Auch *le Roi* bezeuget, daß im südlichen Frankreich der Karbunkel in einigen bösartigen Fiebern sich einfinde. (Gött. Anz. Zug. Jahr 1778. S. 676). Der Anthrax soll in Paris bey denjenigen gemein seyn, die mit Talg und Haaren zu thun haben, weil beides zuweilen von Thieren kommt, die an einer Seuche verstorben sind. (*Gazette de Santé.* 1777.) Tode Med. Chir. Bibl. 7ter B. S. 262. In Burgund ist die Puce maligne eine oft häufige und bekannte Krankheit, welche mit dem Anthrax viele Aehnlichkeit hat. (*Journal de Medicine etc.*) Tode Med. pract. Bibl. 6ter B. S. 354. Anthraces mit Fieber, habe ich in einem Dorf bey vielen Personen gesehen, die von dem Fleisch des verreckten Viehes genossen hatten, und einige davon waren mit allen Zeichen der grösten Auflösung gestorben. Den Bubo, der weder von einem

Pest-

Pestgift noch von dem venerischen hervorgebracht ist, siehet man zwar zuweilen, jedoch selten (*van Swieten Commentar. T. I. p.* 728.) öfterer aber den in bösartigen Fiebern durch Versetzung der Krankheitsmaterie entstandenen. Aehnlich sind ihm die Ohrendrüsengeschwülste (Oreilons) und diese hat man an einigen Orten epidemisch.

Man könnte also annehmen, daß diese Ausschläge mit einem Fieber, die bey uns und in andern Ländern im minderen Grade und ohne Ansteckung einheimisch sind, einmahl nach fremde Länder gebracht worden wären. Hieselbst hätten sie durch ein dazu gekommenes Contagium, welches wegen dem fremden Clima, der Lebensart, Nahrungsmittel, ungewöhnlichen Witterung, und andern concurrirenden Umständen entstanden, eine Veränderung erlitten, wären zu einem höhern Grad erhöhet, bösartig und ansteckend gemacht worden, woraus sich alsdenn das neue specificke Miasma erzeugt habe, welches durch die Mittheilung auf andere Länder gebracht worden sey.

Daß eine solche Erhöhung der Krankheit im fremden Clima statt finden könne, ist aus dem Umstand zu schließen, weil fremde Personen von

von den endemischen Krankheiten eines Orts oder Landes mehr leiden als die Eingebornen. Fremde und neuangekommene in West-Indien bekommen weit heftiger das gelbe westindische Fieber, und Deutsche entgehen in Hungarn selten dem daselbst endemisches bösartigen Fieber. Daß unter Umständen ein Miasma abgeändert, milder gemacht, oder erhöhet werde, davon könnte das venerische Gift viele Beyspiele hergeben, und man könnte nach der Analogie davon auf die übrige Miasmata schließen.

Sind etwa die unächte Pocken und Röthlen, älter als die wahren Pocken und Masern? welches Werlhof (*Disquis. de variolis etc. p.* 12.) zugibt. Brachten einige Völker zur Zeit der großen Völkerwanderung die unächte Pocken und Röthlen mit? wurden diese an irgend einem Ort durch ein dazu gekommenes Contagium so verändert, daß ein neues Pocken- und Masern-Miasma entstand, welches in Africa nach Aegypten und Aethiopien, und von da, durch den Krieg nach Arabien gebracht worden? Der Ausbruch der Pocken und Masern um diese Zeit der Völkerwanderung läßt solches wahrscheinlich vermuthen, und die Stelle des *Huetius* aus dem *Gregor. Turonensi*, worüber Werlhof *p.* 10. commen-

mentirt, scheint dies darzuthun: „Anno septi„mo Childiberti Regis (520) magna lues in po„pulo fuit, valetudines variae malignae cum pu„futis et vesicis (id est pustulis et phlyctaenis) quae „multum populum affecerunt morte; et in Narbo„nensium vrbem inguinarius morbus graviter de„saeviebat, ita vt nullum spatium esset, cum ho„mo correptus esset ab eo." Hier ist doch ohne Verzerrung des Sinns dieser Stelle, von zweyen Krankheiten die Rede, erstlich von einer algemeinen Krankheit mit Blattern und Blasen, und denn von einer Pestkrankheit zu Narbonne mit Butonen. Es war also zu der Zeit, da man die erste Nachricht von Blattern hat, zugleich eine Pest-Contagium, und es wird mir wahrscheinlich, daß dieses Contagium zu den epidemischen Blattern, die vormals noch unächt waren, dazu gekommen, sich mit der Ausschlagsmaterie verbunden, ein neues Miasma specificum hervorgebracht, und die unächte Pocken in die wahren verändert habe. Wenn ähnliche Umstände jezt an einem Ort zusammentreffen, so könnte hieraus ebenfals eine Pocken-Epidemie erzeugt werden, obgleich schon die Ueberbringung des Miasmatis von andern Orten unter begünstigenden Umständen eine Epidemie zu erregen im Stande ist.

Kann

Kann die Pest in Europa entstehen? Eine wichtige Frage und mislich für die Beantwortung. Denn die mehresten Aerzte setzen so wie Mead die Entstehung dieser Krankheit in andern Welttheilen, in Africa vorzüglich in Aegypten. Jedoch nach Diemerbröcks Beschreibung der Nimwegischen Pest ist diese nicht durch Ansteckung von andern entfernten Orten, sondern von einer vorhergegangenen ungewöhnlichen Witterung hervorgebracht worden. (*Diemerbroeck Oper. omn. Tract. de Peste Cap. III. p. 5.*) „Die „Pest, welche bey der Belagerung in Breda ent„stand, und welche van der Mye beschrieben, „scheint wirklich ohne Ansteckung entstanden zu „seyn.“ (Baldinger Magazin 6tes St. S. 479.) Sydenham bemerket, daß das epidesche Fieber, welches vor der Pest in London hergegangen, dieselbe begleitet und darauf gefolget, einerley, und bloß während der Pest, welche Carbunkeln und Bubones verursachet, heftiger gewesen sey. Gemeiniglich gehen auch an Orten, wo die Pest herrschet, Krieg, Hungersnoth, bösartige Fieber, ungewöhnliche Witterung vorher. Entstand doch in Venedig die Pest 1576 durch Unachtsamkeit der Aerzte, welche sie im Anfange davor nicht erkannten (*Haen rat. medend. T. XIV. p.228 etc.*) so wie noch neulich in

Moskau, obgleich daselbst das Pest-Miasma aus der Moldau herübergebracht war. (Mertens.) Man gedenke sich, daß zum Narbonnischen Anthrax (S. 126.) ein Contagium dazu käme, welches ein specifikes Miasma entwickelte, so hätte man die Pest mit Anthraces. Gewiß der epidemischen Rose (Erysipelas pestilens. *Souvages T. II. P. I. p.* 423.), die einmahl in Lothringen wüthete, fehlte zur Pest nichts als ein Contagium, welches die Rose in Anthraces und Bubones verwandelte, und ein neues Miasma hervorbrachte.

Es ist demnach nicht ganz unwahrscheinlich, daß unter gewissen Umständen die Pest aus einheimischen Ursachen entstehen könne. Daß diese Seuche im gesitteten Europa in neueren Zeiten nicht ausbricht, ist wohl die Frucht der größeren Aufklärung, und einer bessern Fürsorge der Fürsten, Hungersnoth abzuwenden, epidemischen Krankheiten vorzubeugen, ihre Ausbreitung zu ersticken, und die Kriege mit mehrerer Menschlichkeit, als vor Zeiten, zu führen. Constantinopel behält sein pestilenzialisches Fieber, wegen dem Verhalten der Türken, als eine endemische Krankheit, und wenn selbiges mit Anthraces und Bubones begleitet wird, bekommt es den Nahmen der Pest, wie Pringle von Dr.

Macken-

Mackenzie, der 30 Jahre daselbst gewohnt hat, versichert worden. (Pringle's Beobachtungen über die Krankheiten der Armee, S. 378.)

Kein Land hat diese wüthende Krankheit für sein Eigenthum erkennen wollen. Thucydides leitet sie aus dem wenig bekannten Aethiopien, von da sie nach Aegypten, und von da nach Athen gekommen wäre, lieber her, als daß er ihre Entstehung in den damaligen Umständen hätte suchen sollen. Eben so wurde fast durchgängig die venerische Seuche aus dem neu entdeckten America hergeleitet. Jedoch ist Aegypten und Aethiopien wegen der großen Hitze, der vielen Südwinde, und wegen Ueberschwemmung des Nils sehr geschickt, höchst bösartige, pestilenzialische Fieber hervorzubringen, welche auch daselbst gewöhnlich seyn sollen. Unter Umständen kann das Pestgift erzeugt werden, welches mit den Waaren nach Constantinopel gebracht wird.

Wenn nun gleich ein solches Miasma specificum an irgend einem Ort erzeugt worden, als das Pocken- Masern- und Pestgift ist, so scheinet doch zum Uebergange desselben in andere Länder noch nöthig zu seyn, daß gewisse Umstände zusammen kommen müssen, die zur bessern Auf-

nahme disponiren, und daß gewisse Witterungs- beschaffenheiten zu ihrer Beförderung am zuträglichsten seyn werden. Die Pocken wüthen am mehresten zur faulichten Constitution, wenn faulichte und gallichte Fieber im Schwange sind; die Masern gesellen sich am öftersten zur inflammatorischen Constitution, und vor dem Ausbruch der Pest sind gemeiniglich Faul- und Nervenfieber hergegangen. In diesen Umständen liegt wohl die Ursache, warum Pocken- und Masern-Epidemien zuweilen mehr oder weniger gefährlich und bösartig seyn (*Stoll rat. med. T. II. p. 222. etc.*).

Nach diesen Voraussetzungen wage ich es, eine Theorie von den Fieber-Ausschlägen, und von den specificken Miasmen zur Prüfung vorzulegen.

Es gibt gewisse Ausschläge mit dem algemeinen Fieber die einzeln, sporadisch sind, als unächte Pocken, Röthlen, Scharlach, Friesel, Petechien, Rose, Blatterrose, Anthraces, Bubones. Eine Menge physicalischer Ursachen in der Luft, Witterung, Nahrungsmitteln, Lebensart, Gewerbe, vorhergegangenen Krankheiten rc. machen, daß in einem Orte mehr als an andern zu einer Zeit bey vielen Personen sol-

che

che Ausschläge mit dem algemeinen Fieber erscheinen, oder epidemisch werden; alsdenn hat man die unächte Pocken, die Röthlen, den Scharlach, Friesel und Petechien, die Rose und Blatterrose, die Anthraces und Bubones epidemisch. Nun kommt zu einer solchen besondern epidemischen Krankheit eines Orts oder Landes ein sehr würksames, aus concurrirenden ungewöhnlichen physicalischen Ursachen durchs Fieber erzeugte Miasma contagiosum dazu, wie etwa das Miasma der pestilenzialischen Fieber ist, welches die dermahlige epidemische Krankheit ansteckend macht, sich mit der Ausschlagsmaterie verbindet, demselben die ansteckende Eigenschaft mittheilet, und ein specifikes Miasma hervorbringt. Alsdenn entstehen aus den unächten Pocken, die wahren, aus dem Röthlen die Masern, aus dem gutartigen Scharlach das bösartige, aus der Rose die ansteckende Rose, aus der Blatterrose die ansteckende Blasenfieber, aus Friesel und Petechien, wahre Friesel- und Petechienfieber, aus Anthraces und Bubones die Pest.

Einige Umstände scheinen diese Theorie zu unterstützen.

Die unächte Pocken kommen während dem Lauf der ordentlichen Blattern, und pflegen gemeiniglich vor der Epidemie der wahren herzu-

 gehen.

gehen. Sie haben die größte Aehnlichkeit mit den Pocken, die nach der Einimpfung ohne Fieber auf der Wunde zum Vorschein kommen. (Selle Handbuch S. 106.) oder auch mit den Blattern die bey Personen erscheinen, welche Pocken-Patienten warten, solche lange anfassen, oder an ihrer Haut liegen haben. Mit den wahren Pocken sind sie nur um den Verlauf eines algemeinen Fiebers unterschieden. — Bey den unächten pflegt zuweilen 3 Tage lang etwas fieberhaftes vorherzugehen. (Heberden.) Bey den sehr gutartigen wahren ebenfals. — Am ersten Tage des Ausbruchs (der vierte) sind die unächten röthlich, am zweyten spätstens am dritten Tage (5te 6ste) ist bey den meisteu auf der Spitze eine kleine Blatter, und diejenige, welche mit dem gelblichten Saft am mehresten angefüllet sind, scheinen eben das zu seyn, was die ächten am 5ten oder 6sten Tage sind. (Heberden.) Nachhero zeigt sich der Unterschied. Die unächte vertrocknen bis zum fünften Tage (7ten 8ten) und fallen ab bis zum achten (9. 10. 11.) Die wahren bleiben zwey Tage stehen nemlich den siebenten und achten Tag, gehen darauf in Eiterung den neunten, zehnten und eilften, und vertrocknen vom eilften bis zum vierzehnten Tage. Die Ursache dieses Unterschieds leite ich von der Würkung

kung des Contagii her, welches, da es sich mit den unächten Blattern verband, nach erfolgtem Ausschlage eine Eiterung verursachte, in welcher das specifike Blattern-Miasma erzeugt wurde, dieselbe Würkung übt nun das Blatterngift aus, nachdem es selbstbeständig worden. Dahero sind sind auch die Pocken um diese Zeit am mehresten ansteckend, und das beste Gift zur Inoculation muß alsdenn geschöpft werden.

Eben dieselbe Bewandniß hat es mit dem Röthlen und Masern.

Vor der Masern-Epidemie sind zuweilen die Röthlen gewöhnlich, oftmals herrschen beide zu einer Zeit, wie im Frühjahr 1781. hier und vorzüglich in Königsberg. Bey beiden ist das Eruptions-Fieber gröstentheils gleich. Die Röthlen erscheinen den dritten oder vierten Tag. Die Masern ebenfals. Statt aber, daß bald nach dem Ausschlage die Masern-Flecken zusammentreten, bleiben die Röthlen einzeln, sind ein wenig erhaben, und gehen den sechsten Tag ab; dagegen bey den Masern erst an diesem Tage das lebhafte Roth in ein bräunliches verwandelt wird, und gegen den achten, neunten das Abschuppen geschiehet. Die Ursache dieses Unterschieds erkläre ich eben so, wie bey den Pocken, durch die Würkung des Contagii, welches, da es ein-

mahl zu dem Röthlen-Ausschlag trat, selbige am vierten fünften Tage mehr entzündete, in grössere Flecken zusammenfliessend machte, und während dieser Zeit das specifike Masern-Miasma ausarbeitete. Dieses hat nach der Zeit seiner Entstehung dieselbe Natur und Würkung beybehalten.

Das gutartige Scharlachfieber und das bösartige oder die brandigte Bräune haben beide die Halsentzündung gemein; das dazu gekommene Contagium aber macht von der rosenartigen Entzündung im Halse brandigte Stellen (Carbunkel).

Daß ein Miasma mit der Frieselmaterie verbunden, leztere fortpflanze, ist aus der Geschichte offenbar, die Monro von dem Arzt erzählt, der seinem Sohn die Pocken inoculirte, als der Friesel herumging. Ich habe schon (S. 120) erwähnt, daß der Inoculirte den Friesel und die Pocken bekam, und alle die mit der Materie, die von ihm genommen war, inoculirt wurden, gleichfals Friesel und Pocken erhielten.

Vor der Nimwegischen Pest herrschten verschiedene fauligte und bösartige Krankheiten, endlich ein pestilenzialisches Fieber, welches in die wahre Pest mit Bubonen und Anthraces über ging. (*Diemerbroeck Oper. omn. Tract. de Peste p.* 6). Hier wurde also das pestilenzialische

Fieber

Fieber erhöht, die metastasische Drüsengeschwülste, die das Fieber sonsten macht, in critische, und die zum Brand geneigte Local-Entzündung der Haut, die nur zufällig und gelegentlich sonst entstehen, in ein wesentliches Symptom der Krankheit verwandelt. In Aegypten sind die pestilenzialische Fieber nach der Ueberschwemmung des Nils gewöhnlich und endemisch, einige Umstände können dasselbe zu einer Pest erhöhen, in welchem das specifike Pestgift erzeugt wird, welches oftmals mit den Waaren nach Constantinopel kommt. Gleichwohl ist dieses Fieber an diesem und an andern Orten der Levante endemisch, und kann wahrscheinlich hieselbst, unter gewissen Umständen, eben so gut als in Aegypten in der Pest ausarten.

Auch scheinen die ansteckende Blasen- und Rosenfieber der Pest nahe verwandt zu seyn.

Freylich gehören Zeit und viele vorhergegangene Veränderungen und Umstände dazu, welche einander die Hand bieten, alle zuvor gewürkt haben müssen, ehe eine neue Krankheit sich erzeugen kann. Einfluß des Clima, Natur des Bodens, des Wassers, Wälder, Ueberschwemmung, Sümpfe, Erdbeben, Beschaffenheit der athmosphärischen Luft, Witterung

und deren Veränderungen, mannigfaltige Lebensart, gewisse Laster, Gewerbe, Abänderungen in den Nahrungsmitteln und Getränken, mancherley Versuche darüber, ehe man die dienlichen kannte, unschickliche giftartige Nahrungsmittel, thierische oder Pflanzengifte, giftige Ausdünstungen von Thieren, Pflanzen und Mineralien, Hungersnoth, Krieg, Schlachten, Belagerungen, Einmischung fremder Völker, Versetzung der Nationen, Reisen, Wanderungen, Züge und Verheerungen von Insecten, Wohnungen, Gefängnisse, Hospitäler, Aufenthalt vieler Menschen und Thiere in engen Behältnissen, verunreinigte unerneuerte mit schädlichen Ausdünstungen angefülte Luft, vorhergegangene Krankheiten, Mangel an einigen Bedürfnissen, zurückgehaltene Ausleerungen, Vernachläßigung, unrechte Behandlung der Krankheiten, und alles was sich nur bey grossen und kleinen natürlichen gewaltsamen und erkünstelten Revolutionen von der ersten Bewohnung des Erdbodens bis jezt denken läßt, muß man theils als vorbereitende theils als würkende Ursache zur Entstehung so vieler Kranheiten ansehen. Einige von diesen Umständen machten es, daß zu einer Zeit bey manchen Personen und Kindern die unächten Pocken sporadisch entstan-

standen; die nemlichen Ursachen in Verbindung anderer bewürkten, daß sie epidemisch wurden, und andere concurrirende Ursachen, die ein Contagium dazu brachten, liessen die wahre ansteckend Pocken entstehen, die sich so wohl durch ihr eignes Miasma erhalten, als auch wahrscheinlich hie und da aus gleichen Ursachen wieder von neuem erzeugen. Auf die nemliche Art erkläre ich nur den Ursprung und die Fortpflanzung der übrigen ansteckenden Fieber mit Ausschlägen.

Einige eben dieser angeführten Ursachen, und ihre mannigfaltige Verbindungen unter einander machen auch, daß neue Krankheiten zu entstehen scheinen, wie das Kindbetterinnenfieber; daß manche anjezt häufiger als vormals angetroffen werden, wie die Faulfieber; und das wegen Schwäche des Nervensystems, welche die jezige Erziehung und Lebensart so vielfältig erzeugt, die wahren Entzündungen gröstentheils von Flüssen, Catarrhen und Nervenfiebern verdrängt werden.

Die eigentliche Concurrenz, Vereinigung und Stufenfolge dieser Ursachen, die zur Hervorbringung eines jeden Miasmatis specifici gewürkt haben, würde auch der Polyhistor, der Historiker und Arzt wäre, schwerlich angeben können,

können, da die Beschreibungen der Epidemien und ansteckenden Seuchen unvolkommen sind, und sich nicht auf alle Neben-Umstände erstrecken. Auch entgehen uns die würksamsten Materien die auf unsere Körper würken, und sind unsern Sinnen viel zu fein; vieleicht einige noch ganz unbekannt. Die Electricität der Athmosphäre und des thierischen Körpers, Mesners Magnetismus, Priestley's verschiedene Luftarten, die giftige Ausdünstungen einiger Bäume und die wohlthätige Würkung einiger Pflanzen zur Verbesserung der Luft, die Infusionthierchens, den in der Luft schwimmenden Haarstaub der Raupen ꝛc. kennen wirnur seit kurzen, und von ihrer Wirkung auf den menschlichen Körper haben wir zur Zeit bloße Fragmente. Wie vieles mag sich dem geschärften Sinn des Naturforschers noch entziehen? Wie vieles ist noch in der thierischen Einrichtung unsers Körpers dunkel und unerklärbar? Welcher glückliche Sterbliche kläret diese Dunkelheiten auf, und vereiniget die Fragmente zu einem zusammenhängenden Ganzen? Jedoch

ins innre der Natur, dringt kein erschafner Geist.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Elsner, Christoph Friedrich,

Beyträge zur Fieberlehre

Königsberg 1782

Path. 363 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10471625-6
VD18 14447363-001